

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesäßstelle: Delmage Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermsdräger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 24.

Sonntag den 3. Februar.

1895.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Insertate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung

Das neue Tabaksteuerprojekt.

Sic volo, sic jubeo, sagte der bayerische Finanzminister, da setzte der Bundesrath die Wertsteuer für Rauchtobak um 10 Prozent niedriger. Herr v. Nibel hat ja seinen Tabakplanzen a netts Gefolge versprochen und der Bundesrath, der doch die Autorität der Minister, auch derjenigen der Einzelstaaten wahren muß, war ihm dazu behilflich. Daß nunmehr das normale Verhältnis der Fabrikatsteuer für Cigaretten und Cigaretten, Kau- und Schnupf- und endlich Rauchtobakfabrikate gehört ist, mag bewauerlich sein. Aber die bayerische Regierung beansprucht eine Entschädigung dafür, daß sie auf ihren Antheil an der 40 Millionen-Liebesgabe aus neuen Reichsteuern verzichten und sich mit den mäßig aufgesammelten Ueberflüssen aus früheren Vorauszahlungen des Reichs zufriedig begeben muß. Herr v. Nibel ist ganz zufrieden damit, daß Bayern eine mit Goldstücken geplattete Rückzugsbrücke gebaut wird, vorausgesetzt, daß ihn gestattet ist, die Goldstücke für seinen Bedarf aufzurednen. Das nennt man heutzutage nationale Politik. Ehedem nannte man es Kienien aus anderer Leute Leder schneiden. In dem vorigen Entwurf künfen sich die Steuerjäge also ab: Cigaretten 33 1/2, Kau- und Schnupftabak 50, Rauchtobak 66 2/3, vom Hundert. Der Poladomstische Entwurf, der ja „nur“ 36 Millionen bringen soll, ermäßigte die Säge auf 25, 40 und 50. Darin lag Sytem. Aber die von Bayern verlangte Herabsetzung des Steuerlages für Rauchtobak enthält eine Pkämie auf die meist geringwertigen bayerischen Rauchtobake, bei denen der Zuschlag von 40 Prozent kaum ins Gewicht fällt und die ohnehin den Vortheil niedriger Fabrikationskosten haben. Aber die Vertteuerung der Cigaretten durch die Fabrikatsteuer nicht tragen kann, wird in Zukunft zur Pseife zurücksehen, wie das ja auch die Begründung in Aussicht stellt. Aber was bedeutet das? Neben der schweren Belastung, welche die Cigarettenfabrikation in Folge der Einführung der Fabrikatsteuer trifft, und neben dem dadurch eintretenden Minderverbrauch wird diese Industrie auch noch den Verlust in Folge des Uebergangs zahlreicher Raucher zur Pseife zu tragen haben. In der Begründung wird freilich behauptet, ein Sinken des Verbrauchs sei nicht zu befürchten und deshalb auch nicht die Entlassung einer größeren Zahl von Arbeitern. Aber nicht weniger als 89 Prozent des gesammten Tabakverbrauchs entfallen auf die Cigaretten unter sechs Pfennigen und nun sollen die Raucher dieser Cigaretten, die doch nicht gerade den bemittelten Klassen der Bevölkerung angehören, mit einem Male jährlich 50 und so viele Millionen Mark mehr für Cigaretten ausgeben! Das ist einfach unmöglich. Der kleine Mann hat sein festes Jahresbudget; er weiß ganz genau, was er für seine persönlichen Bedürfnisse, für Bier und Tabak ausgeben darf und wenn die dazu bestimmte Summe nicht mehr reicht, so muß er sich eben einschränken. Natürlich wird der Cigarettenfabrikant darauf Rücksicht nehmen. Er wird weniger ausländischen Tabak verarbeiten, das Format kleiner machen, an der Emballage sparen und schließlich den Lohn drücken und damit den Ertrag des Eingangszolls, die Raucher, die Wegbewerber der Tabakindustrie und endlich die Arbeiter zwingen, die Fabrikatsteuer zu tragen. Und wenn dem Raucher die Sache zu empfind-

lich wird, so raucht er die Pseife oder — hört auf, zu rauchen. Man halte das nicht für Uebertreibung. Es giebt Zeiten, in denen das Tabakrauchen Mode ist und es giebt andere Zeiten, in denen die Zahl der Tabakraucher zusammenschmilzt. Die Tabakindustrie ist bereits zu einem Stillstand gekommen; aufmerksame Beobachter behaupten schon jetzt, daß die Mode des Tabakrauchens nachläßt und, wie es in solchen Dingen zu gehen pflegt, es gehört nur ein kleiner Anstoß dazu, daß dieses Genussmittel aus der Mode kommt. Dann leidet nicht nur die Industrie; es bleiben auch die sorgfältig calculirten Einnahmen der Reichskasse aus. Es ist eben nicht Iebermanns Sache, Pfälzer Tabak für ihreres Geld zu rauchen. Geht aber der Tabakverbrauch erheblich zurück, so muß die Entsefelung des inländischen Tabakbaues, der ohnehin schon auf Grund des bisherigen Verhältnisses von Zoll und Steuer weit über den rationalen Umfang hinausgeht und auf völlig ungeeigneten Boden übergreift, zu einer Ueberproduktion und demnach zu einem Sinken der inländischen Tabakpreise führen, welches die besseren Labate Wadens und Esch-Rohringsens am schwersten trifft. Nicht einmal für Süddeutschland ist die „Verbesserung“, welche der Bundesrath an der Vorlage vorgenommen hat, ein Vortheil, gar nicht zu reden von der preussischen, sächsischen und hanseatischen Cigarettenfabrikation, die von vornherein die Kosten der Begünstigung des einheimischen Rauchtobaks zu tragen haben werden. Wenn das preussische Abgeordnetenhaus eine Volkvertretung und nicht eine Vertretung bezwungener Stände wäre, so hätte es die Pflicht, den Finanzminister darüber zu interpelliren, wie er es mit der ihm obliegenden pflichtgemäßen Sorge für eine große preussische Industrie habe vereinbaren können, die westfälische Cigarettenfabrikation aufs Schwere zu schädigen und für den Antrag des Herrn v. Nibel zu stimmen? Daß das Geleg, wie es jetzt vorliegt, die Mehr-einnahme von 36 Mill. bringen wird, wie die Begründung meint, ist nach sachmännischem Urtheil im höchsten Grade unwahrscheinlich. Es ist auch nicht ersichtlich, weshalb die Verwaltungskosten jetzt nur 4 Millionen betragen sollen, während sie im vorigen Jahre auf 5 Millionen und auch da noch viel zu niedrig veranschlagt waren. Die niedrigeren Steuerlätze haben mit den Verwaltungskosten nicht das Mindeste zu thun. Und nun die erleichterten Controllen! Nicht darauf kommt es an, ob die Controlle läufig ist oder nicht, sondern ob sie die Entrichtung der Steuer sicher stellt. Vermuthlich zweifeln die Sachverständigen der Regierung selbst daran; aber man geht über die Bedenken hinweg, da es für's Erste die Hauptfrage ist, daß die Fabrikatsteuer überhaupt einmal eingeführt wird. Gleichwohl hat man — und die Begründung legt besonderen Werth auf diesen kaminären Vorschlag — den Fabrikanten eine Controlle auferlegt, die geradezu gitanas wirken muß. Der Fabrikant soll bei Uelieferung der Waare zwei Facturen aufstellen, von denen der Käufer — auch der Privatmann — die eine unterschrieben dem Fabrikanten zurückliefern muß. Damit letzterer nicht für die Vertteuerung der Waare niedrigere Preise eintragen kann, hat er die Facturen aufzubewahren und einzutragen. Viele Verkäufer werden Bedenken tragen, die Facturen zu unterschreiben, weil sie darin ein Auerkenntnis ihrer Verpflchtung dem Fabrikanten gegenüber sehen; andere werden die Unterzeichnung und Zurücklieferung aus Nachlässigkeit unterlassen. In jedem Falle aber unterliegt der Fabrikant schweren Strafen. Freilich, auch die vorjährige Vorlage war nicht vollkommen; die neue ist in technischem Sinne erheblich verschlechtert — darüber sind die Sachverständigen einig. Sie kann nur vorgelegt sein mit dem Hintergedanken, daß wenn sie erst Geleg würde — was hoffentlich nicht der Fall sein wird — Regierungen und Reichstag sehr bald, schon aus fscalschen Gründen gezwungen sein würden, das Geleg zu revidiren und dann wären die bayerischen

Tabakbauer des Herrn von Nibel doch die Geoprellten.

Politische Uebersicht.

Rußland. Die Aufrechterhaltung der Selbstherrlichkeit des Zaren wird noch ausdrücklich bekräftigt in der „Juridisch-wissenschaftlichen Zeitschrift“. Sie erwähnt, daß die Senftow-Verammlung des Governements Euer um Vertteuerung der Vertreter der Senftow an den Angelegenheiten der allgemeinen inneren Verwaltung petitionirt hat, und nennt es eine „willkürliche Voraussetzung“, daß keine wesentliche Veränderung in der Ordnung des Staatswesens geplant sei. Die Anprache des Zaren habe allen „Illusionen“ vorgebeugt. — Damit ist freilich gründlich die bessere Meinung, die man von der Einsicht des neuen Zaren zu hegen begibt, abseitigt worden. — Eine Charakteristik erfährt die Abweisung aller konstitutionellen Grundideen durch eine Meldung der „Frankf. Ztg.“, daß die Abelsmarschälle des Euer'schen Governements ihrer Aemter entsezt und für immer als unwürdig erklärt worden sind, öffentliche Aemter als Staatsstellen zu bekleiden, weil sie eine gewisse Theilnahme der Senftows an den Regierungsangelegenheiten bekräftigt hatten.

Frankreich. Die französische Amnestievorlage wurde vom Senat mit 216 gegen 7 Stimmen angenommen. — Ueber die Weisung des französischen Marschalls Canrobert haben am Donnerstag in der Deputirtenkammer ziemlich lebhaft Auseinandersetzungen stattgefunden, bei denen ein Theil der Redner sich wegen der Vertteuerung Canroberts am Staatsstreich gegen seine Verdigung auf Staatskosten erklärte. Schließlich aber wurde unter Ablehnung eines entgegengelegten Antrags des Sozialisten Grouffet der verlangte Kredit von 20 000 Frs. für die Vertteuerung mit 288 gegen 152 Stimmen genehmigt.

Spanien. Gegen den marokkanischen Spezialgesandten in Spanien ist in Madrid ein Erceß verübt worden. Als er am Donnerstag sein Hotel verließ, erhielt er einen Faustschlag auf die Schulter. Wie festgestellt wurde, ist der Attentäter der verabschiedete General Fuentes, der geistesgestört ist. Derselbe wurde sofort verhaftet und wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Marshall Martinez Campos stattete alsbald dem marokkanischen Gesandten einen Besuch ab und gab dem Bedauern über die That Ausdruck. — Der oberste Rath für Krieg und Marine ist zusammengetreten, um ein summarisches Verfahten gegen Fuentes einzuleiten. Der Gesandte machte dem Ministerpräsidenten Sagasta einen Besuch. In der Kammer erklärte der Kriegsminister auf eine Anfrage Sanoons, der Minister des Auswärtigen habe ein Telegramm nach Tanger geschickt, welches besage, die That sei eine vereinzelte, Volk und Regierung protestiren gegen dieselbe. Außerdem habe der Minister an die übrigen Mächte Depeschen gerichtet, um jeder falschen Interpretation entgegenzutreten.

Schweden-Norwegen. Das norwegische Kabinet hat, wie angekündigt war, am Donnerstag seine Entlassung eingereicht.

Colombien. Vom Aufstand in Columbien liegen folgende neuen Meldungen vor: Eine Depesche aus Panama besagt, daß die Rebellen von Cumbinamarca durch General Resto geschlagen worden sind. — Nach einer Depesche aus Colon fand heute in Bogota ein Gefecht statt, bei dem gegen 200 Mann fielen. Die von dem Präsidenten geschickten Regierungstruppen blieben siegreich. — In Cartagena wurden 60 Liberale verhaftet.

Serbien. Exkönig Milan von Serbien steht schon wieder im Vorzug beim serbischen Volk. Der Ministerrath bewilligte ihm der „Kön. Ztg.“ zufolge einen Vorzug von 500 000 Franken auf Rechnung der Civilliste. Mit den Reiseauslagen des Königs erscheint dieser Budgetposten bisher um

das Doppelte überschritten. Für die Reise nach Petersburg wurden aus Staatsmitteln 200 000 Franken bewilligt, alles unter späterer Genehmigung durch die Stupjina.

Asiatischer Kriegsschauplatz. Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz haben die Japaner einen weiteren entscheidenden Erfolg errungen. Sie nahmen am Donnerstag Wei-hai-wei nach zweitägigem Kampfe, nachdem die Flotte eine größere Truppenmacht gelandet hatte. Die Chinesen flohen, ihre Verluste werden auf 2000 Mann angegeben. Die chinesischen Flotten über die angebliche erfolgreiche Zurückwerfung der Japaner haben also kurze Weile gehabt, und die Wegnahme des zweiten chinesischen Kriegsschiffes ist in einer unerwartet kurzen Zeit erfolgt. Im Hafen von Wei-hai-wei befanden sich auch die chinesischen Kriegsschiffe; sollten diese ebenfalls genommen sein, dann wäre jeder Widerstand Chinas zur See beseitigt, und die gesamte japanische Truppenmacht könnte nun zu Lande die Niederwerfung Chinas vollenden. Es heißt zwar, daß China von der Firma Krupp neuerdings Feldkanonen und sonstiges Kriegsmaterial erhält, die chinesische Armee dürfte aber kaum mehr in den Besitz dieses Kriegsmaterials gelangen. — Nähere Berichte belagen, daß die Japaner seit mehreren Tagen das Bombardement aufreht erhalten, namentlich unterteilt die japanische Flotte ein beständiges Feuer auf den Eingang des Hafens. Ferner richteten die Japaner jetzt die Geschütze der von ihnen eroberten chinesischen Landbatterien auf die Insel und die chinesischen Kriegsschiffe. — Nach einer englischen Meldung soll die chinesische Flotte sich doch noch ebenso wie die Insel Lu-hun-tan im Besitz der Chinesen befinden.

Deutschland.

Berlin, 2. Februar. Der Kaiser begab sich gestern Vormittag zur Büsche nach dem Grunewald. — Prinz Wolfgang von Bayern, der jüngste Sohn des Prinzen Ludwig, ältesten Sohnes des Prinzregenten Luitpold, ist Donnerstag Abend in München im Alter von 15 Jahren nach eintägiger Krankheit gestorben.

— Das landwirtschaftliche Programm des Freiherrn v. Hammerstein. Nach seiner großen oder wenigstens langen Programmrede hat der landwirtschaftliche Minister noch zweimal im Abgeordnetenhaus gesprochen und er hat damit seine erste Auslassung wesentlich vervollständigt. So, man könnte sagen, er hat den Konservativen gegenüber Abbitte dafür geleistet, daß er in seiner ersten Rede der Linken so viel Gelegenheit gegeben, ihm Beifall zu zollen. Nach seiner Auslassung am Donnerstag, in der er Herrn Richter „abgethan“ zu haben meinte, war die Linken erstauht über die rasche Entwicklungsfähigkeit des Ministers, die das Entgegen der Rechten war. Frh. v. Hammerstein hat ausdrücklich anerkannt, daß der Satz, der Konsum hat keinen Anspruch auf Preise, die unter die Produktionskosten heruntersinken, auch für das Getreide gilt. Was er vorher über den Antrag Kanitz gelagt hat, davon ist am letzten Tage ungefähr gar nichts mehr übrig geblieben. Dagegen hat man erfahren, daß es doch vielleicht dazu kommt, daß Deutschland in der Währungsfrage die Initiative ergreift. Freiber v. Hammerstein wird es nicht ablehnen, wenn die Liberalen unter diesen Umständen darauf verzichten, seine Worte vom Donnerstag mit denen vom Tage vorher in Einklang zu bringen. Zudem hat er ja selbst mitgeteilt, daß er das Konzept zu seiner Programmrede in den Akten seines Vorgängers vorgefunden hat, so daß seine rhetorische Ausschmückung derselben auf seine Rechnung kommt. Mit anderen Worten, die Liberalen werden abwarten, was die Regierung thun wird oder nicht thun wird. Aber daß es dem Minister für Landwirtschaft — trotz aller freundlichen Worte und vagen Versprechungen — gelingen werde, das Vertrauen der Agrarier zu gewinnen, muß man bezweifeln. Seine Methode ist nicht dazu angethan, den Agrariern zu imponieren.

— (Zum Antrag Kanitz.) Nach den Verhandlungen im Abgeordnetenhaus äußert auch die „Nat.-Ztg.“ den Wunsch, die Entscheidung über den Antrag Kanitz möglichst zu beschleunigen. Die endgültige Beilegung dieses agitatorischen Ergebnisses sei die Vorbedingung aller positiven Arbeit zur Beseitigung der Bedrängnis der Landwirtschaft. Die „Germania“ hat diesen Wunsch schon vorher ausgesprochen, eben so die Liberalen. Eine Mehrheit ist also vorhanden, sobald — der Antrag Kanitz erst eingebracht ist.

— Die Berliner Konservativen haben am letzten Donnerstag einen Parteitag abgehalten, der sich mit den üblichen Tiraden gegen die Freisinnigen und dieses Mal auch die National-liberalen und die Juden die Zeit vertrieb. Lebhaft wurde die Versammlung erst, als ein Dreihalermeister Gromat erklärte, die Konservativen ließen

es in der Handwerkerfrage an der „Nachfolge der That“ fehlen. Das ist ein Symptom dafür, daß auch der Handwerker nachgerade der Verbadt auftaucht, daß sie von den Konservativen nur als „Stimmvieh“ bei Wahlen ausgenutzt werden. Die Versammlung schloß mit einer Oration für Prof. Wagner und einen Hoch auf den Fürsten Bismarck.

— (Welcher mahnjungige Fanatismus) durch den Mund der Landwirte und dessen Agitationen entzündet wird, befehle eine Versammlung, welche in Hohenhausen im Fürstenthum Lippe am Sonnabend stattgefunden hat. Ein Gußbesitzer Fredert von Wieder-Wagen erklärte, nach der „Nippelch. Landeszeitung“, daß nach dem Antrag Graf Kanitz das Getreidemonopol eingeführt werden müßte. „Wäre dies nicht anders zu erreichen, dann müßten die Handelsverträge zerrissen werden, und wenn es deswegen zu einem Kriege käme. Seit langen Jahren wäre so viel Geld für das Militär aufgewendet und hätten wir so gerüht, dann müßte Deutschland auch mal zeigen, was es könne; ein frischer, fröhlicher Krieg wäre der gegenwärtigen traurigen Lage immer noch vorzuziehen.“ Der thätendürstige Redner des Bundes der Landwirte ist, wie man uns schreibt, Major Leutnant und in seinen äußeren Verhältnissen sehr gut gestellt.

— (Colonialpolitik.) Major Leutnant hat vor einiger Zeit einen Zug in das Gebiet der Hereros unternommen zur Regelung der Verhältnisse in diesem Gebiet und zur Unterführung über den Nord des Engländers Christie. Er hat dort mit dem Häuptling Manasse zwei Verträge abgeschlossen und sich den Weg Dombaba abtreten lassen. Der Häuptling erbat eine jährliche Unterführung von 1800 Mk. An den Hauptort Marurat wird eine Garnison gelegt. — Hendrik Witbooi war im November noch nicht auf Sibirien angelangt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 1. Februar.) Der Reichstag setzte heute die Beratung der Novelle zur Gewerbeordnung in Verbindung mit dem Antrag Erber-Höhe fort und überließ schließlich die Vorlage nach dem Antrag an eine Commission von 21 Mitgliedern. Die Debatte bewegte sich weniger um die Gewerbevorlage als um den genannten Antrag, der das Handwerker weitgehenden Beschränkungen unterwerfen will. Hier trat ein Gegenlat zwischen dem Centrumsabgeordneten von Strohm und den Antiradikalen aus derselben Fraktion zu Tage. Abg. v. Strohm bezieht einen Nachweis des Uebelstandes, wo das kleine Handgewerbe in Blüthe steht. Er wies schärfend nach, daß der Antrag seine Fraktionsgenossen dem kleinen Handgewerbe den Todesstoß verlegen würde. Auch der Handelsminister Frh. v. Berlepsch befaßte den Erberischen Antrag. Der Minister wies mit Nachdruck auf die Wichtigkeit des Handgewerbes hin. Er erklärte auch, daß das vom Abgeordneten Erber vorgeschlagene Regiment nicht anzuwenden zu können, wenn der angelegte Kaufmann ein Verbot vor den Kaufmann verdiene. Der ordentliche Kaufmann sei gerade so viel werth wie der ordentliche Kaufmann, und der unehrliche Kaufmann ebenso wenig wie der unehrliche Kaufmann. Der national-liberale Abg. Dr. Gasse befaßte den Antrag Erber insbesondere bezüglich der Bestimmungen, welche den Colportagehändler einschließen wollen. Abg. Dr. Reiter (links) wandte sich insbesondere gegen die Bestimmungen der Gewerbevorlage, welche den Gemeinden das Recht zur Ertheilung von Handwerkerbescheinigungen entziehen wollen. — Am nächsten Dienstag steht zunächst der Bericht der Geschäftsunterordnungskommission über die Forderung von Initiativbeiträgen auf der Tagesordnung, sodann mehrere Initiativbeiträge, am ersten Stelle der Antrag der Freisinnigen Volkspartei über die anderseitige Eintheilung der Volkspartei.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 1. Febr.) Das Abgeordnetenhaus erledigte heute das Ordinarium des Landwirtschaftsersatz. Abg. Parisius nahm nochmals Gelegenheit, an der Hand statistischen Materials die agrarische Unterlegung zurückzuführen, daß von den nichtigen Getreidepreisen nur die Bäcker und Hochschneiderer Vortheil hätten. Der konservative Abg. v. Brodhagen machte seinem Gegner über einen die Fideicommiss betreffende Artikel der „Freisinnigen Zeitung“ Lust und brachte bei dieser Gelegenheit auch antientliche Schimpfereien vor, woran ihm die Abg. Parisius und Kiderer gehässig antworteten. Am Montag wird die Etatsberatung fortgesetzt.

— Die Budgetcommission des Reichstags hat im Extraordinarium des Postetats 210 500 Mk. als erste Rate zur Erwerbung eines Bauplatzes für ein neues Dienstgebäude in Metz für dieses Jahr und zwar mit Rücksicht auf die Wahl des Bauplatzes und 62 000 Mk. als 1. Rate für ein neues Dienstgebäude in Schwiebus abgelehnt. Die übrigen Positionen wurden bewilligt.

— Die Abgg. Hise und Dr. Lieber interpellirten die Reichsregierung, ob die Vorlegung eines Gesetzesentwurfs betr. die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine in der Richtung einer geordneten Vertretung der Arbeiter (Arbeiterkammern) baldigst erachtet werden dürfe? Vor einiger Zeit sollte der preussische Handelsminister v. Berlepsch eine solche Vorlage im Staatsministerium befristet, aber gegenüber dem Einspruch der Großindustriellen den letzteren gezogen haben.

— Umfutz-Commission. In der Sitzung vom Freitag, 1. Februar, handelte es sich um die

Anträge Barth und Greiff, wozu die Glorifizierung der Duella als strafbar mit in den § 111a aufgenommen werden soll. Die Freisinnigen, Sozialdemokraten und das Centrum plaidirten übereinstimmend für die Aufnahme, während konservative (Frh. v. Stumm, Frh. v. Hammerstein u. f. m.) und Nationalliberalen (Herr Gmeyer) mit allerley dialektischen Kunststücken die in die unbegrenzte Frage herumdrücken suchten. Bei der Abstimmung stimmten Freisinnige, Sozialdemokraten und Centrum (der Vole fehlte) mit 14 gegen 13 Stimmen für die Bestrafung der Glorifizierung der Duella. Derweils § 253 (Erpressung) lag ein Antrag Barth auf Streichung vor. Der Antragsteller motivirte seinen Antrag damit, daß nach zahlreichen Urtheilen in jüngster Zeit auch Bedrohungen mit sich erlaubten Handlungen als strafbare Erpressung angesehen würden. Die Herren Auer und Fröhme führten praktische Beispiele an, die diese Bedrohen noch näher erhärteten. Der Antrag wird jedoch mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt, da Ninteln und Stephan vom Centrum gegen den Antrag stimmten. Die anderen in der Vorlage bezeichneten Vergehen werden mit großer Mehrheit eingestrichelt. Der ganze § 111a wird darauf gegen die 6 Stimmen der Freisinnigen und der Sozialdemokraten angenommen. Herr v. Stumm, Frh. v. Hammerstein, Herr Liebermann v. Sonnenberg erklärten jedoch, daß sie in der zweiten Lesung sich an ihre Abstimmung nicht gebunden erachten würden, wenn die in den § 111a aufgenommene Vergehen, wie Zweikampf u. f. w., nicht wieder daraus entfernt würden.

— Die Wahlprüfungscommission des Reichstags beantragt, die Wahl des Abgeordneten für Schwes Holz (Rp.) zu beanstanden.

Volkswirtschaftliches.

(Die Verwendung von Strafgefangenen zu landwirtschaftlichen Meliorationen sowohl von Behörden als von Privaten haben der Landwirtschaftsminister und der Minister des Innern genehmigt. An Arbeitslohn sind den Gefangenen 40 Pfennig für den Kopf und Arbeitstag zu zahlen. Dazu kommen noch die Mehrausgaben, welche für Aufsicht, Verpflegung, Transport, Vorhalten der Arbeitsgeräthe u. erwachsen. Um eine ungerechtfertigte Concurrenz mit den freien Arbeitern zu vermeiden, ist bestimmt, daß Gefangene zu solchen Arbeiten nur dann verwendet werden sollen, wenn die Ausführung unrentabel wäre, weil es an freien Arbeitern dafür fehlt, oder die Höhe derjenigen zu zahlenden Löhne die Melioration unrentabel machen würde. Es dürfen nur solche Gefangene zu diesen Arbeiten genommen werden, die sich gut gefügt haben und nicht fluchtverdächtig sind, außerdem Buchstaussträflinge nur dann, wenn sie mindestens ein Jahr Strafe verbüßt haben und der Strafzeit höchstens ein Jahr beträgt. Gefängnissträflinge nur dann, wenn die verbüßte Strafzeit mindestens sechs Monate und der Strafzeit höchstens zwei Jahre beträgt. Von freien Arbeitern sind die Gefangenen getrennt zu halten; etwa erforderliche Vorarbeiter sind als Hülfswerber zu verpflichten.)

(Die amerikanische Geschäftskreis erstreckt sich jetzt auch auf den ehemals so kühnen Locomotivbau in den Vereinigten Staaten. Während vor einigen Jahren die Walden-Locomotiv-Werke in Philadelphia jährlich ungefähr 600 Locomotiven fertig stellten, sind im letzten Jahre von sämtlichen Fabriken zusammen nur etwas mehr als 600 gebaut worden. Der Locomotivbau ist also ganz bedeutend zurückgegangen. Der Zurückgang beträgt gerade 2/3 des Vorjahres. Während 1893 dreizehn Fabriken 2011 Locomotiven herstellten, beträgt die Fabrication im letzten Jahre nur 695. Drei Gesellschaften bauten im Jahre 1893 fast 90 Maschinen und 1894 keine einzige. Kein Locomotivwerk soll im letzten Jahre die Hälfte des Vorjahres hergestellt haben und nur die kleineren Fabriken waren im Stande, 1/3 der Maschinen des Jahres 1893 fertig zu stellen und abzulegen. — Gehen wir 5 Jahre zurück und stellen uns die einzelnen Zahlen zusammen, so werden wir bemerken, in welcher fürchterlicher Weise der Zurückgang gegen früher zugenommen hat. Im Jahre 1894 bauten 13 Gesellschaften 695 Locomotiven, im Jahre 1893 bauten 14 Gesellschaften 2011 Maschinen, im Jahre 1892 13 Gesellschaften 2042, im Jahre 1891 13 Gesellschaften 2165 und im Jahre 1890 15 Gesellschaften 2300 Locomotiven. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir diesen bedeutenden Rückgang auf die Kriegsunruhen in Südamerika und die Wirren in den Vereinigten Staaten zurückführen. (Mittheilung vom Patent- u. techn. Bureau von A. Lüders in Götting.)

Inventar-Auction
in Gröblich b. Dürrenberg.

Donnerstag den 7. Februar er.,
von vormittags 10 Uhr an,
sollen im Orte des Herrn Hugo Zerzig
in Gröblich

1 Wägen (Sinterl.), 1 Aderwagen,
1 zwölf, Brilmühle, 1 Oelbrennmaschine,
1 dreifache Ringelwaage, 1 Hädfelmschneide,
ein Saegen, 1 Füge, 1 Extraktor, 1 Spel,
1 eif. Wasserpumpe mit 9 Wtr. verguldet,
Eisenrohr, 1 Waage, und 1 Springmühle,
1 Fahrrad (Blauer), 1 Kuffelgeschir, Häfen,
Seiffelken und dergl. mehr
meistbietend gegen Barzahlung versteigert
werden.

Merseburg, den 26. Januar 1895.
G. Höfer, i. V.

Holzpanzertellu
offeriert im Einzelnen, in Duzenden billiger,
F. Albrecht, Oberaltenburg 13.

Dampf-Färberei
u. chem. Waschanstalt
von Max Wirth,
Gothardstr. 40.

Färben und Reinigen von Herren-
und Damen-Garderobe, Kleinen und ungetrennt,
von Weißstoffen, Teppichen, Zudecken, Filzen etc.
bet besser Ausführung und soliden Preisen.

Holzpanzertellu und Zuchpanzertellu
denersucht und billig bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher,
Greifstraße 8, im Hofe.

Heinrich Hessler,
Neumarkt Nr. 79,

Liefer schnell und billigst
Metall- u. Kautschukstempel
für Behörden und Private.

Apfelsinen,
Melissa und Valencia, in verschiedenen
Preislagen, Citronen a Stück 8 Pf. em-
pfehlen in großer Auswahl
Ferd. Müller,
Markt 21, im Keller.

Ballschuhe empfiehlt in größter
Auswahl
R. Schmidt, Seitenbentel 2.

Sophas,
Sehr u. Schlafstätte weißt,
mit Watragen v. 36 Wtr. an,
in bekannt dauerhaftiger Aus-
führung bei
Otto Bernhardt, Markt 26.

Jeden Dienstag und Sonnabend
frisch geräucherter Heringe,
marinierte täglich
K. Henicke.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
schwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich
berühmt gegen und unentgeltlich mit, wie sehr
ich selbst daran gelitten, und wie ich hieron
befreit wurde.
Befrei u. D. Kypke in Schreiberhan
(Nielengasse 4a.)

Neue Gas- u. Petroleum-Motoren
Erfurt 1893 Silber-Medaille.
Erfurt 1894 Gold-Medaille.
Keine Schmelzwerke
erkennt vorzüglicher Construction
und Ausführung, liefert unter bil-
digster Garantie die Maschinenfabrik
und Eisengießerei von
Balduin Bechtold, Altenburg, S. A.
Preislisten u. Prospektanschläge gratis
durch den Vertreter für Thüringen:
Richard Schöner, Erfurt,
Bahnhofstraße 4a.

Spezial-Arzt BERLIN,
Dr. Meyer, strasse 2, 1 Tr.
heilt Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten
sowie Schwächestände der Männer nach lang-
jähr. bewähr. Methode, bei frischen Fällen in
4 Tagen; vorletzte u. letzte Fälle eben-
so sehr Kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7; (auch
sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl.
u. verschwieg. (Nr. 395.)

Nähmaschinen
und **Fahrräder**

in großer Auswahl, verschiedene Fabrikate aus
den bestrenommierten Fabriken Deutschlands,
perlaufe und stelle billige Preise.

O. Erdman, Stufenstr. 4.

Bruchbandagen,
doppelt und einfach, in allen Größen, Suspen-
sorien, Leibbinden, Geruchelcure empfiehlt
A. Prall, Burgstraße.

Reparaturen werden gut und schnell
angeführt.


G. Noack,
Aelteste Berliner Gewehrfabrik.
Lieferant der hervorragenden Jagd-
Schützen- u. Kriegerveine.
Berlin O., Breitestrasse No. 7
Vier-ten dem Königl. Arsenal.
Garantirte eingeschossene
Revolver von 4,75 M. an bis z. feinsten.
Teuchis, Gewehrform, von 600 M. an.
Jagdgewehr, Orig. von 18,75 M. an.
Central-Doppelrevolver von 38,50 M. an.
Pirsch- und Schalenbüchsen von 30 M. an.
Patent-Luftgewehre, ohne Knall, v. 7,50 M. an.
Illustr. Cataloge gratis u. franco. Umtausch kostenl.

Cementwaaren- und Kunstseifenfabrik
von
Fr. Friedrich

in Madewell bei Ammendorf
empfehlen ihre berühmten Fabrikate, als:
Wasserpflaster in reichhaltiger Auswahl, ein-
fache und bunte Muster, glatt und gerippt,
Wtr. von Wtr. 2,75 an.
Ausgangspflaster, soweit der Vorrath reicht,
von Wtr. 1,50 an.

Feinere:
Treppeisen, Pfeiler u. Brunneneisen,
Grabelschlingen, Reue-abdrücken,
allehand Rippen und Eräge in Cement
und glaciert, Zehn, Sanornamente etc.,
besten Portl.-Cement in Tonnen und aus-
gewogen.

Gewerke-Bezeichnungen, als Stahlfuß-
böden, Gewölbe, Regelformen, werden mit Zug-
festigkeit und unter Garantie ausgeführt.
Für **Ohren-, Nasen- und**
Halbkranke (44247)
Halle a. S.
Dr. A. Fischer, Poststr. 5.
Sprechstund.: v. 9-11 u. 3-4 1/2 Uhr.


Zu beziehen durch Jede Buch-
handlung ist die preisgekrönte
in 25. Auflage erschienene
Schrift des Hrn. Prof. Dr. Müller
über das
gestärkte Neuen-
u. Sexual-System
Diese Zusammenhänge unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Bismarckweg,

Teppiche

fehlerrichte Teppiche, Brochüreplatte
a 5, 6, 8, 10 bis 100 Mark.
Kleppeneitellau in Gaudinen
Porzieren, Prach-Katalog gratis.

Sophastoff Reste!
Entwickelte Weiten von 2 1/2 bis 14
Meter in Blau, Grün, Gelblich u. Wäsch-
stoff. Wäsch. Wasser feuchte.
Teppich Emil Lafèvre,
Berlin S., Oranienstraße 158.
Größtes Teppich-Geschäft Berlin.

Herren,
welche einen Curus im Zuschneiden
elegant

Herren-Moden
nehmen wollen, können sich bis zum
15. Februar melden bei
F. Meissner,
Zuschneider,
Tiefer Keller 3.
F. S. Auf Wunsch bin gern
bereit, den Unterricht in der
Wohnung des betreffenden Herrn
zu erteilen. D. O.

Waldhasen,
frisch geschossen, sind eingetroffen und empfiehlt
Herrmann Manck's Wittwe,
Sand Nr. 19.

Dankfagung!

Ich litt seit mehreren Jahren an Plethie,
Anschlag auf den Händen und konnte trotz
ärztlicher Hilfe das Leben nicht befestigt
werden. Ich wurde mich nun an Herrn
Dr. med. Gelfing, Hauptplatz, Markt
in **Hildesher, Königstraße 6,** wendete
sich in 4 Wochen heilte, wofür ich dem Herrn
Doktor meinen Dank ausspreche.

G. Drendel,
Deichow b. Croßen, a. d. Ober.


Permanente Pomade
Hauptplatz 11, O. diese gleich-
zeitlich Haarwuchs mit ihrem herrlichen
Haarwuchs!
1) Ich kenne Sie nur nicht
ganz genau, doch Ihnen ist sehr
schon bekannt, Gebrauch Sie
Gubler's Germalin-Pomade, welche
sich in meiner Praxis glänzend be-
währt hat und die Vorzueile nur Förderung und Be-
haltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten
Sie aber bei den kleinen Nachahmungen darauf, dass der
Name „Gubler“ auf jeder Flasche steht, da ich nur für
dieses Fabrikat garantiren kann.
2) Ich kenne Sie nicht, ich dem Gubler's Germalin-
Pomade wirklich eint kenne!
Arzt: Direkt durch H. Gubler's Kosmetische Offizin,
Berlin, Bernauerstr. 6.

Oefen und Herde,
solche sämtl. Ersatzteile, als:
Feuerthüren,
Roste,
Ringplatten,
Falzplatten,
Aschkasten,
Ofenrohre,
Aufsätze in Eisen und Thon
etc.

empfehlen zu billigsten Preisen
Handlung Emil Pursche,
Neumarkt Nr. 11.

**Simber, Nirsch, Apfelfinen-
und Johannisbeer-Saft**
von vorzüglicher Qualität empfiehlt die Flasche
a 1 kg zu 120 Pf., ausgenommen das Pf. zu
60 Pf. **die Stadt-Apothek.**

**Pfannenfuchen
u. Kartoffelringel**
mit Bonilegung empfiehlt
Robert Heyne.

Eduard Hooper
in Merseburg,
Sötel zum Palmbaum
Niederlage
der Wein- u. Spirituosen-Handlung von Jo-
hannes Grün, Hoflieferant, in Halle
a/S. und Winkel i. Rheingau.
Verlauf sämtlicher in- und aus-
ländischer Weine in Gebinden und
Flaschen zu den Originalpreisen.

Für nur 4 Mark
Bietet Geb. der Sie fertigen mit
die Sie auf die allernächste Zeit
langere
Welche ist die
von A. Schmeier
eines Wäschereibüchse in langer
oder feldig, allgemeinbekannt
Schickung
Büchse aufrecht, rechts
links
Büchse geb. 1/2 bis 1/4 Zoll
auf ein leichtes Gewicht für 4 Mark
Büchse geb. 1/2 bis 1/4 Zoll
auf ein leichtes Gewicht für 4 Mark

1894er

Ringäpfel, amerikanische mit
deutschem Most, somit garantirt
gesundheitsunschädlich,
süße Kirschen, feinste italienische,
Pflaumen, böhmische,
Datteln, hochfeinstehende Galloway
Kranzbeeren, feinste Italiener,
Mischobst, ff. Marke Tutti-Frutti,
Maccaroni, echt Italiener,
sowie
Preißelbeeren, ertrafein,
(in 50% Raffinade gelocht)
empfehlen billigst
Richard Schurig,
Merseburg.

**Confirmanden-
Anzüge**

nach Maß von 13 Mark an
lieferet
H. Lehmann, Schneidermstr.,
Grietenbeutel 11.

Die so schnell beliebt gewordene
Lauterbach'sche
Hühneraugenseife

befehligt in wenigen Tagen rothlich und ge-
fährliche Hühneraugen und Hornhaut. An-
wendung weit angenehmer als Binde-
lungen. Vorräthig a 75 Pfg. bei
Paul Berger, Rennartz-Drögerie.

Dr. Hessler, Ohrenarzt,
Halle a/S., Scharenstr. 5.
Sprechst. Wochentags 10-1 Uhr.

**Maschinenöl,
Wagenfett**
billigt
Carl Mayer,
Autzhäuser 8.

Hugo Becher,
Schmalestraße 29, a. d. Geisel,
empfehlen seine

**Musikinstrumenten- und
Saitenhandlung.**
Drehosen mit einlegbaren Reversscheiben
von 6 Mark an.
Automaten aller Art.
Accordzithern von 4 Mk. 50 Pf. an.
Unverdorfen:
Diebstahl Patent-Trompeter
mit 6 Bealen. Preis 14 Mark.
Ohne Patententwurf in einer Stunde zu fertigen.
Kleinste Vertretung für Merseburg
und Umgebung.
Schandhülfe und Reparaturen an
sämmlichen Instrumenten gut und billig
bei Obigen.

Berein ehemal. Kampfgenoßen.
Monats-Versammlung
am Dienstag den 5. Februar, abends
8 Uhr. Der Vorstand.

Schützenhaus.
Heute Sonntag
Hasen-Auskegeln.
Zur guten Quelle.
Heute Sonntag von 7 Uhr an Tanz-
musik. F. Beher.

Angarten.
Sonntag den 3. Februar früh
Speckkuchen.
Ed. Lasse.

Restaurant und Cafe
National. [H. 5669 a.]
Halle a/S.,
Kl. Klausstrasse 11.
Elegante Damenbedienung.

A u f r u f
zu Gaben für die Armeeküde.

Im December d. J. veröffentlichten wir
unser erste Bitte für die Armenküde. Frey-
lich denken wir Allen, welche uns barunkig
Gaben, sei es an Geld, sei es an Naturalien,
eingelohnt haben. Wir haben seit Ende
December täglich bis 250 Portionen aus-
theilen können. Aber der harte Winter
mit seinem ungenügsamen Schneefall hat die
Arbeitslosigkeit und den Mangel erhöht
und die Gaben sind bisher für unsere Arbeit
nicht so reichlich wie sonst geflossen. Die
Armenküde bedarf daher noch weiterer Unter-
stützung.
Darum rufen wir an Alle, welche ein Herz
für diese Sache haben und für diesen Winter
noch nicht beigetragen haben, die wiederholte
herzliche Bitte, sich durch eine Gabe an
diesem so überaus wohlthätigen Werke zu be-
theiligen.
Barunkgaben, als Weis, Bohnen, Kar-
toffeln, Sydel etc., wolte man in der Küche
(Erfurtstraße) bei der Gemeindegemeinthe,
Geldgaben an eine der Unterküden ab-
geben.
Der Vorstand
des Vaterländischen Frauen-Vereins,
H. v. Dieck, P. Berger, W. Wande,
H. v. Bünggen, C. Gräger, H. Scharf,
H. Götter, H. Grumbach, S. v. Scharf,
H. v. Scharf, O. v. Scharf, S. v. Scharf,
H. v. Scharf, H. v. Scharf, H. v. Scharf,
H. v. Scharf, H. v. Scharf, H. v. Scharf,
H. v. Scharf, H. v. Scharf, H. v. Scharf.



III. Grosse Lotterie 5000 Gewinne darunter **Haupttreffer 50.000 Mark**. Loose à 1 Mark
 Hebung am 7. u. 9. März 1895
 zu Meiningen. Loose à 1 Mk. 11 Lose f. 10 Mk., 28 Lose f. 25 Mk.,
 Porto u. Liste 20 Pf., sind zu bez. v. d. **Verwaltung der Lotterie** für die Kinderheilstätte zu
 Salzenungen in Meiningen. Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den
 durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Gustav-Adolf-Spiel
im Zivoli
Sonntag den 3. Februar,
nachmittags 1/2 4 Uhr.
 Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei
 den Herren **Stollberg** (Zion 2), **Schulze**
Jun. (H. Ritterstraße 18) und **Berger**
 (Neumarkt 74) zu haben; für Nachzügler
 werden Eintrittskarten an der Kasse revidirt.
Preis der Plätze: Nummerirter Ober-
 11 1 Mk. 50 Pf., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz
 50 Pf.
Das Comité.

Berein f. Schweineversicherung
zu Merseburg.
 Die **ordentliche Generalver-**
sammlung findet
Donnerstag den 14. d. M.,
abends 8 Uhr,
 im Saale der **guten Quelle** statt.
 Tagesordnung: Rechnungslegung und
 Vorstandswahl.
 Einmalige Anträge sind 3 Tage vorher an
 den Schriftführer einzureichen.
Der Vorstand.

Achtung!
 Der **Ältere Krieger-Verein**
 beabsichtigt zur **Nachfeier** des **Geburtsfestes**
Er. Maj. uneres Kaisers
Sonntag den 3. Februar a. c.
Festessen u. anschließenden **Ball**
 in den Räumen der **Reichstrasse** abzuhalten
 und sind hierzu **Gönner** und **Freunde** des
 Vereins willkommen.
 Der **Preis** des **Concerts** ist auf **2 Mark**
 festgesetzt und werden **Diejenigen**, welche an der
 Tafel theilnehmen wollen, **betreten**, die **Abst.**
 der **Concerts** beim **Unterschieden** anzugeben.
 Anfang **6 1/2 Uhr.**
 Für das **Directorium:**
Herzel, Hauptmann.

Drittes
Künstler-Concert
im N. Schloßgarten-Pavillon
Mittwoch den 13. Februar.
Sozialdemokratischer Verein
Merseburg.
Montag den 4. Februar 1895,
abends 8 Uhr.
Mitglieder-Verammlung
im Schützenhause.
 Die **Mitglieder** werden **betreten**, in **Anbe-**
 tracht der **wichtigen Tagesordnung** **pünktlich**
 und **gepünktlich** zu **erscheinen.** **Gäste** sind **will-**
 kommen.
Der Vorstand.

Cisconcert
auf dem Gottbaldsteiche
Sonntag Vormittag von 11 Uhr
und Nachmittag von 3 Uhr ab.
R. Sternberg.

Weintraube.
Sonntag den 3. d. M., von
nachmittags 3 1/2 Uhr ab.

Ballmusik.
 Es ladet **freundlich ein**
F. Rödel.

G.-C. Heiterkolt.
Sonntag Nachmittag Funkenburg
(großer Saal).

Gasthof zum goldenen Stern.
Morgen Montag Schlachtfest.

Heirath!
 Sol. Kaufmann, angenehmes Aussehen, 25 J.,
 alt, sucht d. **Belamisch**, einer **bäusl.** erzog. Jg.
 Dame m. 5-10 Wille **stellw.** **bisp.** **Bermö-**
gens **Gründg.** eines **eig. Ferts** u. **Geschäfts**
 zu **mach.** **Gründg.** **mit** **m. Biotoge.** **Diese**
 folgt **event.** **ist** **zurück** **unter** **Chiff.** **E. Nr. 10**
hauptst. Halle a/S. **erbeten.** **Discretion**
Erbeten.

Heirathsgesuch!
 Ein **jünger Mann** von **angenehmem Aussehen**,
Sandwörter mit **großer** **Kundsch.**, **wünsch-**
lich **händ.** zu **beschäftigen.** **Bermögen** **nicht** **er-**
wünscht. **Quasiplade** **guter** **Charakter.** **Gefällige**
Abscheu **erbeten** **postlagernd** **Merseburg**
unter **M. B. 325.** **Discretion** **Erbeten.**

Elfenbein-Seife
 die beste für den Hausbedarf ist nur echt mit Schutzmarke „Elefant“.
 Ueberall zu haben. — Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
 Alleinige Fabrikanten: **Güther & Pauker, Chemnitz.**

Jede Hausfrau
 probire:
Raffauf's Erbswurst,
 Suppentafel
 wohlschmeckend und
 nahrhaft.
 Ueberall künstlich.
 Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co., Coblenz. (H. 4881, 2.)

Unentgeltlich versende **Anteilstück** zur **Retung** von
Frankfurt mit und **ohne** **Verweisen.**
M. Falkenberg, Berlin, Strinmeßstr. 29.

Eine **alte deutsche Lebensversicherungs-Ge-**
fellschaft sucht für
Merseburg
 einen **Haupt-Agenten** gegen **hohe Provisionen.** **Geschäft** **bereits** **vorhanden.**
 Offerten sind zu richten sub **F. H. 220** an **Rudolf Woffe** in **Magdeburg.**

Lager Geraer und Greizer Kleiderstoffe.
 Vor **Beginn** meiner **diesjährigen Inventur** verkaufe ich, **im**
den **nöthigen** **Raum** für die **Sommerstoffe** zu **schaffen,**
von **Freitag** **den** **1. bis** **eingeschließlich** **Donnerstag** **den** **14. Februar**
sämmtliche **Kleiderstoffe** mit einem **Rabatt** **von** **10 %.**
Bertha Naumann.

Casino.
Dienstag den 5. Februar, abends 8 Uhr,
III. Sinfonie-Concert,
 gegeben von der **gesamten Capelle** des **Rgl. Magdeb. Füsilier-**
Regiments Nr. 36 unter **persönlicher Leitung** des **Rgl. Musik-**
Dir. Herrn D. Wiegert.
PROGRAMM.

I. Theil.
 1) Ouverture z. Op. „Der Freischütz“ v. Weber.
 2) Trauerverloren! Streichquartett v. Blon.
 3) Sang an Regier! v. E. M. Wilhelm II.
 4) La Paloma! mexicanisches Ständchen von Prober.
II. Theil.
 5) Sinfonie Nr. IV. v. Sandn. a. Adagio, Allegro, b. Allegretto, c. Menuetto, d. Bivace.
III. Theil.
 6) Ouverture z. Op. „Zell“ v. Rossini.
 7) Dorfgeschichten! Gavotte v. Gilet.
 8) Salmgondist! gr. Potpourri v. Riede.
 9) Martin-Walzer v. Jeller.
Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei den **Herrn Cigarrenhändlern**
Meyer (Bahnhofstraße), **Moritz** (Burgstraße) und **Heinr. Schultze jun.**
 (H. Ritterstraße), sowie **Kaufmann Wolf** (Hofmarkt) und **Kaufmann Schurig**
 (Oberbreitstraße).
An der Kasse 50 Pf.

Gesang-Verein „Iris“
 hält **Sonntag den 3. Februar 1895**
 in **den** **festlich** **geschmückten** **Räumen** **des**
Casino **einen**
Maskenball

Eintrittskarten, für **Damen 50 Pf.**, für **Herren 75 Pf.**,
 sind **im** **Vorverkauf** zu **haben** **bei** **den** **Herrn** **Kaufmann** **Trommer,**
Unteraltenburg, **Kaufmann** **Buschmann,** **Sand,** **im** **Materialwaaren-**
Geschäft **der** **Frau** **Wittne** **Meyer,** **Oberbreitstraße** **Nr. 23** **(am**
Vorwerk), **im** **Barbier-Geschäft** **des** **Herrn** **P. Witzel,** **Burgstraße,**
beim **Bereinsboten** **Strosch,** **Neumarkt** **53,** **im** **Bereins-Lokal** **Casino**
und **Dammstraße** **10.**
An **der** **Abendkasse** **Damen** **75 Pf.,** **Herren** **1 Mk.**
Für **gediegene** **Aufführung** **sorgt** **bestens**
der **Vorstand.**

Einen Lehrling sucht zu **Ötern**
Franz Winter, **Stellmachermeister,**
 keine **Ritterstraße** **Nr. 3.**

Einen Lehrling sucht zu **Ötern**
Karl Hoffmann, **Fischermeister,**
 keine **Ritterstraße** **Nr. 16.**

Einen Lehrling
 sucht zu **Ötern**
F. Sekampffell,
Buchbindermeister.

Eine für **mein** **Manufactur- und** **Wob-**
waaren-Geschäft **in** **H. Stadt** **ein** **j. Mädchen** **als**
Lernende.
 Näheres bei **P. Exner, Entenplan.**

Einen Lehrling
 sucht zu **Ötern**
J. G. Hoppe, **Klempnermeister.**

Einen Lehrling
 sucht zu **Ötern**
Herm. Winzer, **Schiffsbauer.**

Lehrling sucht zu **Ötern** **unter** **günstigen**
Bedingungen
R. Elltzeck, **Badermeister,**
Galle a/S., Sieg 9. (44507)

Eine für **loftort** **oder** **zu** **Ötern**
1-2 Lehrlinge.
L. Neumayer, **Büchsenerei.**

Ein **Kind** **zum** **Mistillen**
 wird **angenehmen.** **Wo?** **zu** **erfragen** **in** **der**
Expd. d. Bl.

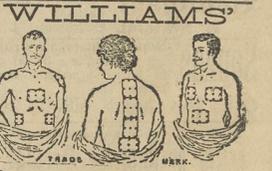
40-50 tüchtige Viehmädchen mit **guten**
Zeugnissen **werden** **nach** **hier** **und** **auswärts** **bei**
hohem **Lohn** **gesucht.** **20-30** **Suche** **werden**
bei **hohem** **Lohn** **nach** **auswärts** **gesucht.**
S. Venzke, **Steinstraße 6.**

Suche **zum** **1. April** **ein** **älteres,** **guter-**
reintliches **Mädchen.** **Nur** **mit** **guten** **Zeugnissen**
versehene **wollen** **sich** **melden.**
Frau **H. Eckardt,**
Oberaltendorf 22.

Suche **zum** **1. April** **ein** **Mädchen,**
 welches **bürgerlich** **techn.** **Arb.** **kan** **und**
dabei **alle** **häuslichen** **Arbeiten** **mit**
verrichtet. **Zu** **erfragen** **in** **der** **Expd.**
d. Blattes.

Ein **Dienstmädchen**, **nicht**
reintliches **Mädchen,** **im** **guten** **Zeugnissen**
16 **Jahren,** **in** **eine** **Gewerthshaus** **loftort**
ge- **sucht.** **Zu** **erfragen** **in** **der** **Expd.** **d. Bl.**

Ein **christliches** **reintliches** **Mädchen** **von** **16**
Jahren **zur** **Aufwartung** **vormittags**
gesucht.
Wienhäuser **Str. 2a.**



WILLIAMS'
Poröses Pflaster.
 Das **beste,** **schnellste** **und** **sicherste** **aller** **äusser-**
lichen **Mittel** **gegen**

Rheumatismus, Gicht,
Rückenschmerzen,
Seitenstechen, Hüftenweh,
Brustschmerzen,
Husten, Hexenschuss,
Stauchungen,
Verrenkungen, Gelenk-
und Muskel-Entzündung,
 im **allgemeinen** **als**
Unübertrefflicher Schmerzstiller.
ANWENDUNG **sehr** **reinhlich** **und** **bequem** **und**
nicht **wie** **lästige** **Einreibungen,** **Oele,** **Salben** **etc.**
Preis: Mark 1.-
Zu **haben:** **Dom-Apotheke** **Merse-**
burg **und** **den** **meisten** **andern** **Apotheken.**
ZUR **BEACHTUNG.** **Oft** **wird** **versucht,**
beim **Einkauf** **von** **Williams' porösen** **Pflaster**
andere **Pflaster,** **die** **gänzlich** **worthlos** **sind,**
dem **Publikum** **aufzudrängen,** **mit** **der** **Vor-**
spiegelung, **das** **dieselben** **ebenso** **gut** **seien.**
Man **sei** **deshalb** **auf** **der** **Hut** **und** **weise** **alle**
Pflaster **zurück,** **welche** **nicht,** **wie** **die** **echten**
Williams' porösen **Pflaster,** **obige**
Schutzmarke **(3** **Figuren)** **tragen.**

Siehezu eine Beilage.

Der Untergang des Bremer Schnelldampfers „Elbe“.

Auch die letzte Hoffnung, daß noch nachträglich von einigen Geretteten von der „Elbe“ würde gemeldet werden können, ist nun leider gesunken.

Bis jetzt sind weder Leichen noch Schiffstrümmern gefunden worden. Ein Rettungsboot mit Rudern und Sicherheitsgürteln wurde in Dartmouth durch die Wellen an den Strand geworfen.

Die geretteten Seeleute der „Elbe“ kamen Donnerstag Abend in London an. Sie wurden vom deutschen Generalconsul, der ihnen das Beistand der deutschen Regierung ausdrückte, auf dem Bahnhof empfangen.

Die Schuld an dem furchtbaren Unglück wird allgemein dem Verhalten des englischen Dampfers „Grathie“ beigegeben. Der gerettete Offizier Stollberg erklärt, der andere Dampfer habe sich außerhalb des Kurzes befunden; er habe das grüne Licht von dessen Backbordseite gesehen.

Die deutsche Vizeconsul Wrabbeer in Lowestoft machte folgende Mittheilungen über das bisherige Resultat seiner Untersuchungen bei den Geretteten des „Elbe“: Sogleich nach der Collision begann die „Elbe“ mit dem Hinterruß in das Wasser zu sinken; der Bug stieg hoch in die Luft und machte es unmöglich, zu einem Theil der Boote zu gelangen.

Die Angaben der Geretteten, die noch vollständig unter dem Eindruck des Entsetzens stehen, weichen vielfach von einander ab, und da die im Waddeleit befindlichen Offiziere ungelommen sind, wird wohl von dieser Seite die nötige Klarheit über die Sachverhalte zu erlangen sein.

Zur Zeit des Zusammenstoßes war der Kapitän Gordon der „Grathie“ nicht auf Deck. Der dienstthuende Maat erklärt, überhaupt von nichts zu wissen. „Grathie“ war so sehr beschädigt, daß die Mannschaft sich nur darum kümmerte, ihr eigenes Leben zu retten.

Die Angaben der Geretteten, die noch vollständig unter dem Eindruck des Entsetzens stehen, weichen vielfach von einander ab, und da die im Waddeleit befindlichen Offiziere ungelommen sind, wird wohl von dieser Seite die nötige Klarheit über die Sachverhalte zu erlangen sein.

Eugen Schlegel aus Jülich hat eine Schwester verloren. Der Vater, Peter, der den Tod einer Nichte beklagt, schildert seine Erlebnisse. Er sei auf dem Boot und habe in ein Boot springen wollen, sei aber zurückgehalten worden, da die Frauen und Kinder zuerst gerettet werden sollten.

Der Kapitän der Fischergründ „Wildflower“ William Wright, welcher die Geretteten nach Lowestoft brachte, erzählt: Wir waren ungefähr 10-12 Uhr von Lowestoft; um 11 Uhr Vormittags sah ich ein Rettungsboot, von dessen Hinterruß etwas flatterte.

Die Dampfer „Grathie“ und „Elbe“ waren zu hart. Ich beobachtete die „Elbe“ und sah, daß sie sich von uns nicht entfernte. Darauf stellte ich mich anrecht und wußte nicht, was ich thun sollte; wir brachten eine halbe Stunde, um unter Takelwerk aufzurücken, und unterdessen trieb das Boot. Als wir endlich nahe genug herangekommen waren, warfen wir ein Tau aus, aber Kälte und Erschöpfung machten den Vermit für's Erste ein Festlegen desselben unmöglich.

Unter den mitleidigsten Mannschaften der „Elbe“ befanden sich u. a.: Die Geister Friedrich Ernst aus Magdeburg und Paul Keller aus Friedrichshagen bei Sternsdorf.

Die „Elbe“ war, wie alle Schiffe des „Loth“, nicht versichert. Die Frau in Bremen und Bremerhaven ist groß und eine allgemeine. Auf dem Telephonanten ist in der Zehnhalle der Biele bei man weinende Frauen, Kinder und Greise, die um den Vater, Bruder, Sohn oder die nächsten Verwandten trauern.

Die Direktion des Norddeutschen Lloydthele „Boemann's Telegraphisches Bureau“ mit, daß der pekuniäre Verlust, welcher den „Loth“ durch den Untergang des Dampfers „Elbe“ trifft, ca. 1.000.000 Mark beträgt, sowie daß für die „Elbe“ eine Versicherung nicht besteht war.

15. Provinziallandtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, den 31. Jan. Der stellvertretende Vorsitzende, Oberbürgermeister Schneider-Erfurt, eröffnet die Sitzung um 11/2 Uhr. Nach Verlesung eines Schreibens des Herrn Oberpräsidenten der Provinz tritt eine Vorlage in Angelegenheiten der Feuer-Societäten erfolgte der Eintritt in die Tagesordnung.

Die Vorlage betr. Errichtung einer Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen wurde in zweiter Lesung beraten.

Abg. v. Blösch wehrt den Vorwurf ab, der gegen ihn und den Bund der Landwirthe, er siehe der Errichtung einer Landwirtschaftskammer entgegen, erhaben sei, in längerer Ausführung ab. Seine Ansicht bede sich vollkommen mit der, die Herr von der Schulenburg gestern ausgesprochen habe.

Abg. Werner-Stendal wünscht, daß der Landwirtschaft geholfen werde. Wenn es ihr gut gehe, so blühe auch der Handel, und der kleine Gewerbe-

treibende finde einen guten Verdienst. Nachdem die Kammern eingerichtet seien, sei die Regierung berechtigt und verpflichtet, die Wünsche der Landwirtschaft zu hören. Ferner beantragt dann, die Vorlage anzunehmen, den Antrag des Herrn Ministers v. Lucius, daß manche Kreise nur einen Vertreter entsenden sollten, abzulehnen.

Nachdem Abg. v. Lucius hervorgehoben, daß seine Anträge wohl erwogen und begründet seien und er sie daher nicht zurücknehmen könne, eröffnet der Vorsitzende die Abstimmung über die einzelnen Paragraphen der Satzungen.

§ 1 wird einstimmig angenommen; gegen § 2 und 3 erhebt sich kein Widerspruch.

Zu § 4 liegt der Antrag v. Lucius vor, die Mitgliederzahl des Vorstandes auf 7 zu beschränken. Der Antragsteller begründet seinen Antrag damit, daß ein Körper desto schneller arbeite, je kleiner er sei. Er halte es für vortheilhaft, die Organisation von vornherein thünlichst zu beschränken und es der Zukunft zu überlassen, ob der Vorstand zu erweitern sei.

Abg. Landrath v. Werder-Halle wendet sich lebhaft gegen die Zweitheilung der Kreise. Die angenommene Abstufung ist auf eine ganz andere Grundlage zurückzuführen, als allgemein angenommen wurde.

Abg. von Hellendorff-Zingst schließt sich diesen Ausführungen an und erucht um Beibehaltung der gegebenen Fassung.

Bei der Abstimmung wird der Antrag v. Lucius mit großer Majorität abgelehnt.

Die Paragraphen 5 bis 8 erregen keine Discussion. Die folgende Paragraf (9) findet eine lebhafteste Erörterung, da Abg. von Lucius den Antrag gestellt hat, die Zahl der Vorstandsmitglieder von 13 auf 7 zu reduzieren.

Abg. von Erffa entgegnet hierauf, es sei doch eine reine Opportunitätsfrage, ob der Vorstand aus 13 oder 7 Mitgliedern bestehen solle.

Abg. von der Schulenburg legt Werth darauf, daß die alten, bewährten Verhältnisse auch in die neuen Zustände übertragen würden, er befürwortete daher die Zahl nicht zu verringern.

Denen Ausführungen schließen sich auch die Abgg. von Hellendorff und von Werder an, und nach kurzer Debatte des Abg. von Erffa wird der Antrag, die Mitgliederzahl des Vorstandes auf 7 festzusetzen, mit großer Majorität abgelehnt.

Die Paragraphen 10, 11 und 12 werden ohne weitere Besprechung gebilligt.

Den letzten Paragraphen (13) erklärt Abg. von Lucius für überflüssig; der Landtag schließt sich jedoch seiner Ansicht nicht an, sondern lehnt einen bezügl. Antrag ab.

Zum Schluß dieser Debatte äußert sich der Landtag auf Antrag des Vorsitzenden mit großer Mehrheit

dabin, daß er kein Bedenken gegen die aufgestellten Sagen zu erheben hat.

Hierauf kommt der Antrag des Landwirtschaftlichen Centralvereins: der Provinzial-Landtag wolle beschließen, den Provinzial-Ausschuß zu beauftragen, nach Erwidung der Landwirtschaftskammer das Vermögen des Landwirtschaftlichen Centralvereins für die Provinz Sachsen u. unter den mit diesem zu vereinbarenden Bedingungen auf Grund des § 58 der Statuten des Centralvereins zu übernehmen und auf die Landwirtschaftskammer zu übertragen, in der zweiten Beratung einstimmig zur Annahme.

Zum Schluß berichtet Abg. v. Herzberg über Erziehungswahl für ausgeschiedene Abgeordnete.

Die nächste Sitzung findet morgen, Freitag, Vormittag 10 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Vorlage betr. die Feuer-Sozialitäten, Grundstücksantausch der Anstalt Uchspringe, Vorschläge betr. Wahl eines neuen Landesrates.

Provinz und Umgegend.

Wölgstede, 30. Jan. Am 27. Jan., dem Tage, an welchem naturgemäß der Patriotismus aller preussischen Herzen zu hellen Flammen emporflammt, war auch hier offiziell und auf Privathäusern gefeiert. Ein Festakt fand in allen 3 Schulhäusern zur Vorfeier am Sonnabend statt, wozu die Kinder aus eigenem Antrieb die Kaiserbüste befranzten hatten. — Gestern, am 29. Jan., hatten wir den bisher kältesten Tag dieses Winters. An geschützten Stellen im Dre wurden 15, an besonders zugigen im Freien 17 Grad Kälte nach Reaumur beobachtet. Sogar Mittags zeigte das Thermometer noch 11 Grad unter Null. Die sogenannten „Mietenanbeder“ mußten starke Mädepaden zu Hilfe nehmen, um zu den Küben zu gelangen. Der neue Schnee ist nicht besonders hoch angelegt, er lagert mit dem Reste des alten in einer Durchschnittshöhe von 17 cm. Die geschichtliche Zuckerrüben gedenken angestellter Berechnung noch mit Ende dieses Monats ihre Arbeitsabschnitte zu beenden, welche zum Leidwesen der betreffenden Arbeiter, welche nun gezwungen sind, sich eine Arbeit im Freien, oft bei schneidender Kälte, zu suchen, welcher Beschäftigung sie durch den Luftgehalt in den hohen Temperaturen der Zuckerrüben oft ganz entwidert sind. — Seit etwa 4 Monaten übertrifft hier die Zahl der Gestorbenen diejenigen der Geborenen bei weitem. Die Arbeiterfamilien Werner und Börner hatten kürzlich jede einen doppelten Todesfall zu beklagen, indem binnen 3-4 Tagen jeder derselben 2 blühende Kinder im Alter von 2-5 Jahren von dem mörderischen Grou, der hier „Brustbräune“ genannt und für unheilbar gehalten wird, dahingerafft wurden. — Heute bestieg Sturm und Schneegestöber bei steigender Temperatur bis auf 3 Grad unter 0.

Harzburg, 31. Jan. Vorgestern unterzogen 5 Personen von hier aus mit Schneeschuhen eine Brockenreise. Eine davon, der Förster Vandree aus Harzburg, wird vermißt. Gestern Mittag wurden die folgenden Förster aufgefordert, mit Schneeschuhen die Gegend um den Brocken zu durchsuchen. Wahrscheinlich ist der Vermißte im Brocken-schnee umgekommen.

Wittenberg, 1. Febr. Der hiesige Post-director Planer, welcher gestern Nachmittag nach Elster zur Inspektion des dortigen Postamtes gefahren war, begab sich von dort zu Fuß auf den Rückweg, geriet vom Wege ab und wurde heute Morgen auf einem Gartengrundstück in Hohndorf, kaum 10 Meter von einem bewohnten Hause entfernt, aufgefunden. Planer ist ein Eiferer.

Naumburg, 1. Febr. Die hiesigen Stadtverordneten haben mit 16 gegen 10 Stimmen beschlossen, die hiesige Realschule in eine Ober-Realschule umzuwandeln.

Gera, 1. Febr. Auf dem in der Nordsee untergegangenen Lloyd-Dampfer „Elbe“ befanden sich nach der S. Ztg. große Waarenposten für insgesammt 250 000 Mk., die von Gera nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika bestimmt waren. Von der Firma Weißfog waren für etwa 60 000 Mk., von der Firma Brubms Söhne für rund 20 000 Mk., Focke u. Lubold 70-80 000, Mähne 60-70 000, Focke u. Bader 15-20 000 Mark Waaren dabei. Der amerikanische Vertreter einer hiesigen Firma, Heelen aus New-York, befand sich auf der „Elbe“ und hat mit so vielen anderen den Tod gefunden.

Gotha, 28. Januar. Eine abenteuerliche Fahrt hatten am Freitag die Passagiere des 7 Uhr 51 Minuten von hier nach Gräfenroda abgehenden Zuges zu bestehen. Nachdem sie infolge des furchtbaren Schneesturmes bereits mit halbfinstiger Verspätung in Dhrdruf eingetroffen waren, blieb der Zug, der von Dhrdruf aus eine anbauende Steigung in das Gebirge zu überwinden hat, bei einem Einschnitt in der Nähe des Dorfes Frankenpaim im

Schnee stehen. Alle Versuche, ihn flott zu machen, waren vergebens; vielmehr wurde er während der Nacht so eingeklemmt, daß von ihm kaum mehr als der Schornstein der Locomotive zu sehen war. Diese konnte wegen der starken Schneewege weder von Dhrdruf noch von Gräfenroda gebracht werden, eine von letzterer Station abgeordnete Maschine mit dem Schneeflug konnte den Zug nicht erreichen und saß schließlich selbst fest. Unter solchen Umständen war es den Passagieren nicht zum Besten zu Rathe. Glücklicherweise reichte der Kohlenvorrath der Maschine bis zum nächsten Morgen, so daß wenigstens Dampf zum Erwärmen der Passagiere erzeugt werden konnte, nachdem sie sich in einem Wagen 2. Klasse häuslich niedergelassen hatten. Am nächsten Morgen 1/9 Uhr, war es erst möglich, einen Kelerzug nach der Unfallstelle abzulassen, der die unfreiwilligen Gefangenen befreite. Der am Freitag früh 5 Uhr 34 Min. von Naumburg abgehende Zug ist vor Steinach ebenfalls im Schnee stecken geblieben.

Langensalza, 30. Jan. In dem gothaischen Dörfchen Duradonna beginnt es jetzt, ähnlich wie in Giesleben, unterirdisch zu rumoren. Erst vor kurzem hat sich in einem Hause daselbst ein ganz plötzlicher und unerklärlicher Einsturz ereignet, und nun droht auch das gegenüberliegende Haus in die Tiefe zu stürzen. Dieses Haus ist von Backsteinen erbaut und die Wände zeigen Risse, durch welche man die Arme stecken kann. Die Bewohner sind aus dem gefährlichen Hause schnell ausgezogen. Das unter demselben hohe Gänge sich befinden, hatte bisher niemand geahnt. Jedemfalls ist ein Theil des Ortes und auch der ganze neue Gottesacker unterhöht; schon einmal, in den fünfzig Jahren, ist eine Fläche von etwa 25 a eingestürzt.

Leipzig, 1. Febr. Die sächsischen Majestäten treffen Montag Abend hier ein; während bis Donnerstag Abend die Königin milden Anstalten ihren Besuch spendet, wird der König am Dienstag Mittag eine Parade über die Garnison abnehmen, Vorlesungen mehrerer Professoren und gewerbliche Etablissements besuchen. Am Freitag Abend wird König Albert, wie man der S. Ztg. berichtet, seine Heimreise antreten.

Dresden, 30. Jan. Folgende mysteriöse Geschichte erzählen die „Dredn. Nachr.“: Vor ungefähr 6 Monaten überlag eine feingekleidete, tiefverlethete, ansehnliche junge Dame in geheimnißvoller Weise einem Juwelier in der Pragerstraße eine kleine, alterthümlich bezirzte, eiserne Kasse, die wertvolle Schmuckstücke enthalten sollte, mit der Bitte, ihr dies verschlossene Kästchen bis zu ihrer Rückkehr sicher aufbewahren zu wollen. Angeblich reiste die Dame aus einige Wochen in ihre Heimath Teplitz. Der Juwelier entsand gern dem Wunsche der Dame, befand sich aber gegenwärtig in einiger Verlegenheit wegen des Inhalts dieses geheimnißvollen Depots. Das Kästchen steht bereits seit nun halb 6 Monaten im Tresor wohlbewahrt und beinahe vergessen, aber seit einiger Zeit erklingen zeitweise sonderbare Töne aus dem Innern der Kasse, ein gewisses metallisches, melodisches Klängen und Arbeiten, ein Durcheinander von Menschenstimmen ähnlichen Tönen und durch den Raufen gedämpfte Summen, das Stunden- und tagelang verstummt, plötzlich beginnt und minutenlang andauert. Was die Ursache dieses eigenartigen Lebens in dem alten Eisenkästchen sein mag, ist bis jetzt räthselhaft geblieben. Die Kasse zu öffnen, hat der Juwelier natürlich kein Recht, und von den Eigenthümern fehlt bis jetzt jede Nachricht.

Von erschütternder Wirkung ist der Inhalt eines Fottels, welcher kürzlich bei einem nur wenige Tage alten, in dem Haus für der Marschnerischen Wohnung zu Ebersbach-Oberdorf (Sachsen) ausgelegten Kinde gefunden wurde, und welcher folgendermaßen lautet:

„Du suchst den Bisfel der Seligkeit,
Wein Herz, gleich Dich zu finden.
Ein Glück, von legitem Wech befreit,
Ist mandem nicht beschieden,
Und wärst Du gern dem Himmel nah,
Zumitten des Erdengattelmels,
Es ist des herzens Goltgatta
Die einzige Pforte des Simmels.“

Habt Erbarmen, gute Christenleute, mit diesem kleinen Wesen, nehmt es auf, dies kleine Waisenkind, Gott wird es Euch lohnen; ich werde Tag und Nacht Gott bitten, daß er Euch und das Kind erhalte und beschüte. Das blutende Herz einer unglücklichen Mutter. Gute Nacht, mein Herzenskind, behüt Dich Gott zu tausend guter Nacht!“ Der kleine Findling wurde der Polizei übergeben, welche bisher vergeblich nach der Mutter Nachforschungen hielt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. Februar 1895.

Personalien.) Auf Grund des § 50 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 ist an Stelle des an die königliche Regierung zu Potsdam

versetzten Regierungsraths Rohde der Regierungsrath Dr. Kramka zum Stellvertreter des Vorsitzenden der für den hiesigen Bezirk gebildeten Verwaltungskommission ernannt worden.

Am Donnerstag fand im „Tivoli“ die erste der noch in Aussicht genommenen Aufführungen des Gustav Adolf-Spieles statt. Auf die Inszenirung und Kostümirung war dieselbe Sorgfalt verwendet worden wie bei den früheren Aufführungen, auch die Wiedergabe der einzelnen Rollen zeugte von eifrigem Studium; das Zusammenpiel war frischer und flotter denn je, so daß der lebhafteste Beifall, den das Publikum spendete, ein wohlverdienter war. Wir hegen deshalb die Zuversicht, daß Alle, die es bisher veräumten, den Vorstellungen beizuwohnen, die heute Nachmittag und nächsten Abend nochmals gebotene Gelegenheit zum Besuch derselben nicht unbenutzt vorübergehen lassen werden.

(Halle'sches Stadttheater.) Am heutigen Sonntag Abend geht zum letzten Male das Ballet-Divertissement „Die Puppenfee“ in Verbindung mit Humperdinck's Märchenpiel „Hänsel und Gretel“ in Scene. Die Vorstellung findet außer Abonnement statt. Am Dienstag findet eine Wiederholung von Meyerbeer's Oper „Die Hugenotten“ statt. Woltere's Lustspiel „Die gelehrten Frauen“ in der Bearbeitung von Ludwig Fulda wird am nächsten Donnerstag erstmalig gegeben.

Der Gesangverein „Fris“ hält heute Abend im Saale des „Casino“ einen Maskenball ab und eröffnet damit die diesjährige Carnevals-saison in unserer Stadt.

Das dritte Sinfonie-Concert der Kapelle des Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36 findet nächsten Dienstag Abend unter Leitung des königl. Musikdir. Herrn Wieger im großen Saale des „Casino“ statt. Das im heutigen Inseratentheil veröffentlichte Programm ist ein vortrefflich gewähltes und machen wir alle Kunstfreunde auf dasselbe besonders aufmerksam.

Das Reichspostamt macht bekannt, daß die mit dem Postdampfer „Elbe“ am 29. Januar von Bremen abgegangene Post für America bei dem am 30. Januar erfolgten Untergang des genannten Schiffes nicht hat gerettet werden können und als verloren zu betrachten ist.

Die diesjährige erste Generalversammlung des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt findet am 16. Februar, abends 6 Uhr, in der „Reichsstraße“ hierablich statt.

Vor dem Hause Burgstraße Nr. 19 hier war am Freitag Abend gegen 7 Uhr der 15jährige Arbeiter Dito Krause mit dem Begräumen von Schnee beschäftigt, als ein Trupp Hühner die Pferde aus der Reitbahn beiführte. Wahrscheinlich ist eins der Thiere durch das Spantieren des Rasen gemordet, denn es lag plötzlich aus und traf denselben so heftig an den Kopf, daß er sofort beunruhigt niederstürzte. Hülfsbereite Hände trugen den schwer Verletzten zunächst in das Haus seines Arbeitgebers, wo ihm der erste ärztliche Beistand zu Theil wurde. Später schaffte man den jungen Menschen in die Behandlung seiner in der St. Spiritusstraße wohnenden Eltern.

Gestern Mittag wurde auf Veranlassung und in Gegenwart des königl. Försters aus Burgliebenau von unserer Executive beim Maurer E. hier, wohnhaft am Klausenthor, eine Hausausrichtung abgehalten, wobei ein frisch gefrorenes weibliches Hühn auf dem Boden gefunden und beschlagnahmt wurde. Auch zwei Jagdbüchsen fielen bei dieser Gelegenheit in die Hände der Polizei und wurden mitgenommen. Die Anklage gegen E. wegen Wilddieberei dürfte diesem Vorgehen am Ende Folge haben.

Alle ängstlichen Gemüther, die vor Weihnachten schon besüchtigt, der Winter viele dieses Jahr aus, werden ja wohl nun vollkommen beruhigt sein. Es fehlt ihm keines seiner charakteristischsten Merkmale; mit Schnee hat er uns in Hülle und Fülle überschüttet und mit den Kältegraden, die er uns in den letzten Tagen zur Verfügung gestellt hat, kann auch jeder zufrieden sein. Auch der Landwirth kann, um die wohlgeschimten Saaten unbeforgt, sich und seinem Vieh die Winterruhe gönnen. Wer allerdings dranken noch Arbeiten zu verrichten, z. B. Küben aus den Mieten herauszunehmen und in die Zuckerrüben zu schäufen hat, der ist nicht gerade zu beneiden. Der Transport ist jetzt schwierig geworden. Die Passage über manche hoch ansteigende Wege war beschwerlich, durch manche Hohlwege und tiefere Einschnitte fast unmöglich; Leute, die berufsmäßig gezwungen waren, so schwierige Wege zu beschreiten; z. B. die Landbriefträger, haben vielfach ihre Noth gehabt und bitter geklagt.

Auf den Stationen Magdeburg und Halle a. S. ist versuchsweise die Einrichtung getroffen worden, daß behufs Erleichterung des Ueber-ganges der mit direkten Fahrkarten versehenen Reisenden von einem Personenzuge in einen Schnellzug

oder i
reichere
Zuführ
dienlich
den J
Fahrt
bejand
von L
*
soll si
Tages
Lage
wirtsch
le h
*
Koffi
Dritte
Bierce
geht e
sächli
Wetter
bis a
Was
schr
Mensch
dieselb
oder f
der fi
über d
das F
halbe
Redyt
das i
unter
einige
wieder
nan e
lassen
und
Luft
dann
schlech
hinau
hält,
sie v
schlech
rubig
nur i
kann
die s
finden
kann
minder
nür i
zänder
noch
welche
ist, n
außer
gegen
eigene
große
Und
nicht
sich
sehe
u
soll,
rhem
Schlo
zurück
noch
*
hat i
gering
namen
als d
deutlic
Stalio
Fensch
reiche
*
und d
die V
bezieht
Kleber
aufm
über
rach
lag
Beit
hört
wenn
Besch
dies
im G
gend
daß
noch
der V
durch

* (Erbbeben in Italien.) In Apellino wurden am 1. Februar früh, zu gleicher Zeit noch an mehreren Punkten der Provinz Erdbeben verspürt, die aber keinen Schaden anrichteten.

* (Ein Bräutigam in Venedig.) Aus Venedig wird vom 1. Februar berichtet: Der junge Prinz Giorgio, Sohn des Senators Fürsten Sturbo, beging heute früh Selbstmord, nachdem er vorher seine Geliebte getödtet hatte. Der Bräutigam war erst drei Wochen verheiratet.

(Im Wahnsinn.) Rom, 1. Febr. Der Major im Generalstab, Comte de Agliardi, an welchem bereits seit zwei Tagen Zeichen von Geisteskrankheit bemerkbar waren, ging heute, nachdem er von einem Freunde des Kriegsministeriums aus, Venedig zu reisen hatte, nach dem Caninial, und drang bis zur Thür eines Saales vor, in welchem der König eben dem Präsidenten der Provinz, Decco, Audienz erteilte. Der Herr Major öffnete die Thür und rief hinein: „Wörter Liebe!“ Er wurde gefangenommen und nach seiner Heimathstadt gebracht. (Der Wind deutscher Gattin.) Der bekanntlich in Leipzig seinen Sitz hat, hält seine diesjährige Sammelversammlung zu Landau in der Pfalz ab. Der Termin ist noch nicht genau bestimmt, doch fällt derselbe voraussichtlich in den Monat August.

(Neue Stellen.) Aus Genua schreibt man der „Revue“: „Vollständig.“ Am 6. Januar wurde der Kaiser (König) von Rom zum Gericht zu sechs Monaten Gefängnis und 25,000 Rupien Strafe verurtheilt; auch wurde er sofort verhaftet und ins Gefängnis abgeführt. Der Verurtheilte hatte eine Weibin im Hofpalast, an der er Gefallen fand, ganz einfach rauben lassen und sie einige Tage in seiner Wohnung gefesselt zurückgelassen. Von den 25,000 Rupien bekam die Kaiserin nur 600. Der Kaiser hat sich auch in Indien einen großen Namen.

(Familien drama.) In Wien verstarb der 64 Jahre alte Hingeliefer J. Kraham aus Fürst, daß nach seinem Tode seine bedeutend jüngere Frau Hunger leiden werde, dieselbe durch Hammerhiebe auf den Kopf zu tödten und ersaß sich alsdann durch einen Messerhieb ins Herz. Kraham ist todt und seine Frau lebensgefährlich verletzt.

* (Aus Sturmes Noth.) Man schreibt aus Schlesien, Gloggnitz: Es ist eine wahre Begebenheit, von der wir hier erzählen wollen und die sich, so romantisch sie auch klingt, unlängst an unserer Nordseeküste ereignet hat. An einem eisigen, fürstlichen Morgen wurden die Leute in dem nicht weit vom Strande gelegenen Fischerort durch einen Rannenschuß auf See gerückt. Alle wußten, was das zu bedeuten hatte. An der Küste befanden sich fünf auf fünf, an denen sich die See in gewaltiger Brandung brach, und seit fünf veranin, in dem nicht die Küstler hier mehrere Opfer forderte. Aber die Bewohner des Dorfes waren mutig und hilfsbereit. Leute, sie hatten schon zahlreichen Unglücksfällen das Leben gerettet und sie begannen sich auch heute, als sie den Schuß hörten, in größter Eile an den Strand. Eine halbe Viertelmeile von der Küste lag ein Schiff auf dem Meere, rettungslos verloren. Die Befragung war in die Rollen geflettet und hatte sich an das Tauwerk festgeklammert, um nicht von den Wellen fortgerissen zu werden. „Das Rettungsboot hier!“ — Und das Boot wurde angeschoben, aber jetzt fehlte Führer, Harro blieb er, war nicht da, er hatte sich früh morgens ins Nachbardorf begeben. Es war unmöglich, worten; jede Minute lief voranstehen, daß das Schiff in Trümmer zerfallen werde. Mit Mann rüberden hinaus in den rasselnden Sturm. Es erreichten das Boot und schafften die armen ermatteten Schiffbrüchigen in das Boot. Aber einer blieb zurück, das Boot um Walf hing er, schrien und stieß ins Meer, und sie waren nicht, nicht herabzuholen, denn das Boot war überladen, der Sturm nahm zu, und ihrer aller Rettung stand auf dem Spiel. — Als sie ans Land kamen, war Harro da. Er fragte, ob man sie alle habe, und so hörte er denn

von dem Leuten im Boot. „Ich werde ihn holen!“ rief er, „sich für mich!“ Aber sie wollten nicht, sie meinten, es sei unmöglich. Harro sprang ins Boot: „Dann gehe ich allein.“ In diesem Augenblick erschien seine Mutter am Strand. Sie bittet ihn: „Geh mit! Ein Boot blieb drüben... und Uwe.“ — „Uwe war ihr Jüngster Sohn, der hier seit Jahren nichts gehört hatte.“ — „Geh nicht! Deiner Mutter ist die Liebe!“ — „Und der brauche... bist du dessen sicher, daß er keine Mutter hat?“ — Da schwingt die Axt, und vier Mann sprangen mit Harro in das Boot. Vorwärts geht es, der Brandung entgegen, aber es geht langsam! Das Boot stand schon ganz unter Wasser, als sie hinaus kamen, und es hielt schwer, sich dem Boot zu nähern. Endlich gelang es. Harro selbst klettert hinauf in die Wachen, um den fast erlötenen Brüdern herunter zu helfen. — Nun liegt er im Boot, und landwärts geht's. Und als man dem Strande so nahe ist, daß Harro's kräftige Stimme durch Sturm und Brandung dringen kann, da winkt und ruf er: „Sag's der Mutter... es ist Uwe!“

(Ein heiteres Bild.) Ein Bild zum Lachen. Wird der Glimmer von D. ... viel Glück in den Kreisen der oberen Bräute trotz des strengen Verbots sich abends in einem Viechhaus zusammenfinden und dort communiqué hängen. Der gestrenge Herr Director will nun die Uebelthäter selbst in ihrem Treiben absehen, begibt sich abends da kommen sollen. Er läßt sich ein Glas Wein bringen, noch dem andern schmecken, doch von den Gymnasialen läßt sich keiner blicken. Nachdem der Herr Director eine Zeit lang vergebens gewartet, erhebt er sich ärgerlich ob seines Mißgeschicks und will seine Säule begeben. Er ruft den Besatz an sich heran und fragt denselben nach seiner Besetzung. „Es ist alles schon bestanden!“ antwortet ihm der Besatz, er werde die Besetzung der Säule selbst übernehmen, er sei mit ihnen befreundet, antwortete der Besatz. Der Herr Director ist sprachlos und hat geschworen, nicht zu rufen, bis er die Uebelthäter ausfindig gemacht hat.

(Ein Schiller als Falschspieler.) Aus Wuppertal: „Ein Schiller als Falschspieler.“ Am nächsten Sonntag war in einer Gesellschaft von Offizieren ein Spiel, in der er werde die Besetzung der Säule selbst übernehmen, er sei mit ihnen befreundet, antwortete der Besatz. Der Herr Director ist sprachlos und hat geschworen, nicht zu rufen, bis er die Uebelthäter ausfindig gemacht hat.

Verbauung und Gährung der Speisen, denen er das Entschärfen von Krankheiten zuschreibt, aus dem Darmkanal zu entfernen. Er fing mit kaltem Wasser an, sah sich aber durch die bei vielen Patienten entzündeten Schwämmen der Verdauung genügt, die Anwendung großer Mengen kalten Wassers wieder einzustellen. Hieran verjuchte er es mit lauwarmem Wasser, mußte aber auch diese nur aufgeben, da der Gebrauch derselben stets Beschwerden im Gefolge hatte. Endlich rief er warmes Wasser an, und dieser Rath ist es, der sich in America Eingang verschafft hat und von den amerikanischen Aerzten erweitert und so geteilt ist, daß viele Patienten diese nur mit Erfolg gebrauchen. Die Bestimmungen für dieselbe sind folgende: 1. Das Wasser darf weder kalt, noch heiß, noch lauwarm sein, sondern muß ca. 30–35 Grad C, also Blutwärme haben. 2. Die Quantität des zu trinkenden Wassers muß sich nach der Individualität des Kranken richten. Man nehme indessen nie mehr als höchstens zwei Liter pro Tag, in zwei bis drei vertheilten Dosen. 3. Das Wasser muß eine Stunde vor dem Mittagessen und zwei Stunden vor dem Schlafengehen getrunken werden. 4. Es darf nicht auf einen Zug, sondern es muß schrittweise in der Zeit von einer Viertel- oder einer halben Stunde getrunken werden. 5. Die gelindesten Personen die Warmwasser als Präservativ gegen die Krankheit etwas, das den Gesundem verbessert, hineinzufließen, ebenso wie in Krankheitsfällen Arzneien zuzusetzen darf. Die amerikanischen Aerzte behaupten, daß beim Gebrauch warmen Wassers alle Organe besser funktionieren, das Blut gereinigt, der Verdauung geregelt und alle Absonderungen gefördert werden — kurz, daß die Wärme für die Gesundheit so bedeutend ist, daß die Warmwasserkur angesehen werden müsse und eine große Zukunft vor sich habe. Auch die bekannte englische medicinische Zeitschrift „The Lancet“ nennt die Anwendung warmen Wassers als Medicament einen wichtigen Beitrag zur Americaner Art. Nach einer Mitteilung des Dr. Young in Hartford, hat ein Apotheker daselbst um die Mittagszeit Gläser mit Wasser, das 30 Grad C hat, bereit, und es ist schon zur Gewohnheit geworden, eine Stunde vor dem Mittagessen in eine Wochte hineinzuzaubern, um sein Glas warmes Wasser zu trinken.

Börsen Berichte.

Halle, 2. Februar.

Breite mit Aufschlag der Wallfänger für 1000 kg netto. Weizen, fest, 119–126 RM, alter und feinsten netto. Roggen, fest, 114–118 RM. Gerst, Brau, 135–150 RM, feinste bis 168 RM, Futter 102–115 RM. Hafer, ruhig, 114–130 RM. Mais, amerikanischer Weizen, ohne Handel. Donau 119–125 RM. Raps ohne Handel. Wachsen — RM. Erbsen Victoria, ruhig, 138–156 RM.

Breite für 100 kg netto

Kammell, ausf. Erd, 60–82 RM. Stärke, einf. f. Paß, halbes prima Weizen 32, 34,00 RM, nach Qualität bezahlt. Mais, einf. f. Paß, 32,50 RM. Fein 31–30 RM, Fein 31–32 RM. Kleekarten: —, Nothfelle 118–126–132 RM, blau, ohne Handel.

Futterartikeln ruhig. Futtermehl 11,00–11,50 RM. Roggenmehl 7,50 bis 8,25 RM. Weizenhalben 6,75–7,00 RM. Weizenroggen 6,70–7,00 RM. Ralskaffe, helle, 9,00–10,00 RM, dunkle 7,00–8,00 RM. Oelkuchen 8,50 bis 10,00 RM. Malz, 25,50 bis 27,50 RM. Haber 43,00 RM. Getreidemehl 20– RM. Solaröl 0,825/80 11,50 RM. Spiritus, 10,000 Vier-Proz., matt, Kartoffel mit 50 RM Verbrauchsabgabe 52,10 RM, mit 70 RM Verbrauchsabgabe 52,80 RM. Waben — RM.

Gesundheitspflege und Lebensübungen.

Warmwasserkur. In Nordamerika werden neuerdings häufige Krankheiten von manchen Aerzten durch warmes Wasser, das der Kranke selbst regelmäßig durchspült, des ganzen Körpers trinken mit dem Zweck, ein Präservativ gegen Krankheiten findet der Gebrauch von warmem Wasser, besonders vor Tisch, immer größere Verbreitung. Wie soll alle neuen Methoden, die als heute neuerdings angeblüht werden, ist auch diese dem, welche nicht von schon vor 25 Jahren wieder Galtsburg, welche die großen Aerzte des Westens hier her behauptete, daß der Gebrauch großer Quantitäten Trinkwassers ein vorzügliches Mittel sei, um verärgerte Produkte der

Zeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien Nachrichten.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der langen Krankheit und beim Begräbniß meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir Allen, welche den Sarg der Dahingegangenen mit Blumen und Kränzen schmückten und sie zur letzten Ruhe geleiteten, unseren herzlichsten Dank. Der hinterlassene Gatte W. Weidich nebst Kinder.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämtliche zur hiesigen Strafrechtlichen Fallgen Steuere, sowie auch das Schmelz pro Januar, Februar und März bis zum 14. Februar er., bezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist muß nach den gesetzlichen Bestimmungen gegen die Stämmigen sofort mit der kostenpflichtigen Maßnahme resp. Beitreibung vorgegangen werden. Merseburg, den 1. Februar 1895. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den Bewohnern der hiesigen Stadt, welche bei der Provinzial-Städte-Feuervereins-Gesellschaft hier versichert haben, wird bekannt gemacht, daß die **Annuitäten-Verpflichtungsbeiträge** pro II. Halbjahr 1894, sowie die **Wohltätigkeits-Verpflichtungsbeiträge** pro I. Halbjahr d. J., nach acht Fünftel vom Beitragsverpflichtigen **binnen 14 Tagen** an die unterzeichnete Kasse zu zahlen sind. Nach Ablauf dieser Frist muß gegen die Stämmigen sofort mit der **kostenpflichtigen Beitreibung** vorgegangen werden. Merseburg, den 2. Februar 1895. **Städtischer Rath.**

Confirmations-Ausstattungen für Mädchen und Knaben von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art.

Schwarze und farbige ganzwollene glatte und Fantasie-Kleiderstoffe, 90 bis 130 cm breit, Robe (6 Mr.) Mk. 4,50, 6,00, 7,50, 9,00, 12,00, 15,00, 18,00, 24,00, 27,00.

Proben u. Preislisten unberechnet und portofrei. Nichtgefallende Waaren werden kostenlos zurückgenommen.

Versand-u. Geschäfts-Haus J. Lewin, Halle a. S. Gründung 1859.

Königl. preuß. Lotterie. Die Abziehung der Loose 2. Klasse 192. Lotterie muß unter Vorlegung der Loose 1. Klasse dieser Lotterie spätestens bis **7. Februar er., abends 6 Uhr,** bei Verlust des Wertschusses geschehen. Der königliche Lotterie-Gewinnverwalter. **Soolweiden.** Ca. 4 Morgen einjährige Soolweidenanpflanzung des Stützgutes Kriemhild b. Landshut werden Dienstag den 5. Februar, **vormittags 11 Uhr,** an Ort und Stelle lauctionswise verkauft. Der Ortsherr.

Nutz- und Brennholz-Verkäufe im **Untersdorf Wersburg.** I. Montag den 4. Februar, 10 Uhr, im **Göhlischen Holze bei Creppan.** II. Donnerstag den 7. Febr., 10 Uhr, im **Hohndorfer Holze bei Meuschau.**

Zwangsversteigerung. Montag den 4. d. M., mittags 1 Uhr, verzeigere ich im **Strohischen Gasthose** zu **Adersdorf** 1 Nähmaschine, 1 Kleiderstank, 1 Sopha, 1 Ausziehtisch, 1 Kommode, ca. 3 Mtr. Pudding und 90 Mtr. bannwoll. Stoff. Merseburg, den 1. Februar 1895. **Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.** **Fettes Schwein, ca. 2 Ctr., steht zum Verkauf Geusa Nr. 15.** Ein **Häuferschwein** ist zu verkaufen **Oberallenburg Nr. 13.**

Ein fettes Schwein gr. **Sitzstraße 11.** zu verkaufen **Ein Wohnung** mit Stube, Kammer, Küche, Keller und Hof, im **Städtischen Rath**, Keller und Bodenbelag zu vermieten. **A. Poser, Baugewerksmeister, Meuschauer Straße 2a.** Eine Wohnung zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen **Keipisch Nr. 18.**

Freundliche Wohnung von **Stube 1–2** und **allen Zubehör** wird von **Beamtenscheue** zum 1. oder 15. Mai er. zu mieten gesucht; am liebsten **Reichenheller Str.** oder **Galleische Str.** oder deren Nähe. Off. mit Preisangabe unter **C. E. K.** an die Exped. d. Bl. erb.

Die Hälfte der 2. Etage mit **Corridorvertheilung** von jetzt ab an **ruhige Leute** zu vermieten **Markt 22.**

Eine **Wohnung** mit **Stube, Kammer, Küche, Stall**, zu 28 Thlr., eine **Wohnung** mit **Stube, Kammer, Stall**, zu 20 Thlr., zu vermieten **Landstraße 2.**

Eine Wohnung ist zu vermieten **Sitzberg Nr. 9.**

Ein **Logis** (Preis 96 Mark) zu vermieten und 1. April zu beziehen **kleine Sitzstraße Nr. 13.**

3 Et., R. u. **Buddeh** zu vermieten und 1. April zu beziehen **Wollstraße Nr. 3.**

Möbel. Zimmer sofort oder später zu beziehen **kleine Ritterstraße 3.**

2 Schlafstellen offen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Rechnungsformulare in allen gängbaren Größen, 100 Stück 50 Pf und 1 Mtl., hält stets vorräthig **H. Wagner, Delagrué 5.**

Für Fleischbeschauer hält die **gesetzlich vorgeschriebenen Formulare** stets vorräthig die **Buchdrucker von Th. Bössner, Delagrué 5.**

Suche 1. April eine **ordentliche Tagelöhnerfamilie.** **Wörthlich, Gut 1–3.**

Ein junges **anständiges Mädchen**, welches Lust hat die **Schneider** zu erlernen, wird angenommen **Winnberg 1, part.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Geschäftsstelle: Delagade Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernmiträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 24.

Sonntag den 3. Februar.

1895.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Insertate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung

Das neue Tabaksteuerprojekt.

Sie volo, sie jubeo, sagte der bayerische Finanzminister, da setzte der Bundesrath die Werthsteuer für Rauchtabak um 10 Prozent niedriger. Herr v. Nibel hat ja seinen Tabakplanzen a netts Gefolge versprochen und der Bundesrath, der doch die Autorität der Minister, auch derjenigen der Einzelstaaten wahren muß, war ihm dazu behilflich. Daß nunmehr das normale Verhältnis der Fabrikationspreise für Cigarren und Cigaretten, Kau- und Schnupf- und endlich Rauchtabakfabrikate geföhrt ist, mag bemerklich sein. Aber die bayerische Regierung beansprucht eine Entschädigung dafür, daß sie auf ihren Antheil an der 40 Millionen-Liebesgabe aus neuen Reichssteuern verzichtet und sich mit den mäßig aufgesammelten Ueberschüssen aus früheren Vorauszahlungen des Reichs nothdürftig behelfen muß. Herr v. Nibel ist ganz zufrieden damit, daß Bayern eine mit Goldstücken gefüllte Kuchenschneide gebaut wird, vorausgesetzt, daß ihm gestattet ist, die Goldstücke für seinen Bedarf aufzurechnen. Das nennt man heutzutage nationale Politik. Ehedem nannte man es Riemen aus anderer Leute Leder schneiden. In dem vorigen Entwurf künften sich die Steuerzölle also ab: Cigarren 33^{1/2}%, Kau- und Schnupftabak 50%, Rauchtabak 66^{2/3}%, vom Hundert. Der Kolonialminister, Entwurf, der ja „nur“ 36 Millionen bringen soll, ermäßigte die Sätze auf 25, 40 und 50. Darin lag Sytem. Aber die von Bayern verlangte Herabsetzung des Steuerzolls für Rauchtabak enthält eine Prämie auf die meist geringwerthigen bayerischen Rauchtabake, bei denen der Zuschlag von 40 Prozent kaum ins Gewicht fällt und die ohnehin den Vortheil niedriger Fabrikationskosten haben. Aber die Vertheuerung der Cigarren durch die Fabrikationssteuer nicht tragen kann, wird in Zukunft zur Preise zurückkehren, wie das ja auch die Begründung in Aussicht stellt. Aber was bedeutet das? Neben der schweren Belastung, welche die Cigarrenfabrikation in Folge der Einführung der Fabrikationssteuer trifft, und neben dem dadurch eintretenden Minderverbrauch wird diese Industrie auch noch den Verlust in Folge des Uebergangs zahlreicher Raucher zur Preise zu tragen haben. In der Begründung wird freilich behauptet, ein Sinken des Verbrauchs sei nicht zu befürchten und deshalb auch nicht die Entlassung einer größeren Zahl von Arbeitern. Aber nicht weniger als 89 Prozent des gesamten Tabakverbrauchs entfallen auf die Cigarren unter sechs Pfennigen und nun sollen die Raucher dieser Cigarren, die doch nicht gerade den bemittelten Klassen der Bevölkerung angehören, mit einem Male jährlich so und so viele Millionen Mark mehr für Cigarren ausgeben! Das ist einfach unmöglich. Der kleine Mann hat sein festes Jahresbudget; er weiß ganz genau, was er für seine persönlichen Bedürfnisse, für Bier und Tabak ausgeben darf und wenn die dazu bestimmte Summe nicht mehr reicht, so muß er sich eben einschränken. Natürlich wird der Cigarrenfabrikant darauf Rücksicht nehmen. Er wird weniger ausländischen Tabak verarbeiten, das Format kleiner machen, an der Emballage sparen und schließlich den Lohn drücken und damit den Ertrag des Eingangszolls, die Raucher, die Nebengewerbe der Tabakindustrie und endlich die Arbeiter zwingen, die Fabrikationssteuer zu tragen. Und wenn dem Raucher die Sache zu empfind-

lich wird, so raucht er die Pfeife oder — hört auf, zu rauchen. Man halte das nicht für Uebertreibung. Es giebt Zeiten, in denen das Tabakrauchen Mode ist und es giebt andere Zeiten, in denen die Zahl der Tabakraucher zusammenschmilzt. Die Tabakindustrie ist bereits zu einem Stillstand gekommen; aufmerksame Beobachter behaupten schon jetzt, daß die Mode des Tabakrauchens nachläßt und, wie es in solchen Dingen zugehen pflegt, es gehört nur ein kleiner Anstoß dazu, daß dieses Genußmittel aus der Mode kommt. Dann leidet nicht nur die Industrie; es bleiben auch die sorgfältig calculirten Einnahmen der Reichskasse aus. Es ist eben nicht Jedermanns Sache, Pfälzer Tabak für thures Geld zu rauchen. Geht aber der Tabakverbrauch erheblich zurück, so muß die Entsehung des inländischen Tabakbaues, der ohnehin schon auf Grund des bisherigen Verhältnisses von Zoll und Steuer weit über den rationalen Umfang hinausgeht und auf völlig ungeeigneten Boden übergreift, zu einer Ueberschneidung und demnach zu einem Sinken der inländischen Tabakpreise führen, welches die besseren Labate Wadens und Esch-Bohringens am schwersten trifft. Nicht einmal für Süddeutschland ist die „Verbesserung“, welche der Bundesrath an der Vorlage vorgenommen hat, ein Vortheil, gar nicht zu reden von der preiswürdigen, sächsischen und hantelischen Cigarrenfabrikation, die von vornherein die Kosten der Begünstigung des einheimischen Rauchtabaks zu tragen haben werden. Wenn das preussische Abgeordnetenhaus eine Volksvertretung und nicht eine Vertretung bevorzugter Stände wäre, so hätte es die Pflicht, den Finanzminister darüber zu interpelliren, wie er es mit der ihm obliegenden pflichtgemäßen Sorge für eine große preussische Industrie habe vereinbaren können, die westfälische Cigarrenfabrikation aufs Schwerste zu schädigen und für den Antrag des Herrn v. Nibel zu stimmen? Daß das Gesetz, wie es jetzt vorliegt, die Mehrere einnahme von 36 Mill. bringen wird, wie die Begründung meint, ist nach sachmännlichem Urtheil im höchsten Grade unwahrscheinlich. Es ist auch nicht richtig, weshalb die Verwaltungskosten jetzt nur 4 Millionen betragen sollen, während sie im vorigen Jahre auf 5 Millionen und auch das noch viel zu niedrig veranschlagt waren. Die niedrigeren Steuerzölle haben mit den Verwaltungskosten nicht da Mindeste zu thun. Und nun die erleichterten Controllen! Nicht darauf kommt es an, ob die Controlleistung ist oder nicht, sondern ob sie die Entrichtung der Steuer sicher stellt. Vermuthlich zweifeln die Sachverständigen der Regierung selbst daran; aber man geht über die Bedenken hinweg, da es für Erste die Hauptsache ist, daß die Fabrikationssteuer überhaupt einmal eingeföhrt wird. Gleichwohl hat man — und die Begründung legt besonderen Werth auf diesen kühnen Vorschlag — den Fabrikanten eine Kontrolle aufgelegt, die geradezu gütlos wirken muß. Der Fabrikant soll bei Ablieferung der Waare zwei Facturen aufstellen, von denen der Käufer — auch der Privatmann — die eine unterschrieben dem Fabrikanten zurückliefern muß. Damit letztere nicht für die Vertheuerung der Waare niedriger Preise eintragen kann, hat er die Facturen aufzuwahren und einzutragen. Viele Verkäufer werden Bedenken tragen, die Facturen zu unterschreiben, wenn sie darin ein Auerkenntniß ihrer Verpflichtung der Fabrikanten gegenüber sehen; andere werden die Unterzeichnung und Zurücksendung aus Nachlässigkeit unterlassen. In jedem Falle aber unterliegt der Fabrikant schweren Strafen. Freilich, auch die vorjährige Vorlage war nicht vollkommen; die neue ist in technischem Sinne erheblich verschlechtert — darüber sind die Sachverständigen einig. Sie kann nur vorgelegt sein in dem Hintergedanken, daß wenn sie erst Gesetz wird — was hoffentlich nicht der Fall sein wird — die Eingetragenen und Reichstag sehr bald, schon an fälligen Gründen gezwungen sein würden, das Gesetz zu revidiren und dann wären die bayerischen

Tabakbauer des Herrn von Nibel doch die Geoprellten.

Politische Uebersicht.

Rußland. Die Aufrechterhaltung der Selbstherrlichkeit des Zaren wird noch ausdrücklich bestätigt in der „Suribitschewska Gazeta“. Sie erwähnt, daß die Semstwo-Verammlung des Gouvernements Twer um Vetheiligung der Vertreter der Semstwo an den Angelegenheiten der allgemeinen inneren Verwaltung petitionirt hat, und nennt es eine „willkürliche Voraussetzung“, daß eine wesentliche Veränderung in der Ordnung des Staatswesens geplant sei. Die Ansprache des Zaren habe allen „Illusionen“ vorgebeugt. — Damit ist freilich gründlich die bessere Meinung, die man von der Einsetzung des neuen Zaren zu hegen begaun, beseitigt worden. — Eine Charakteristik erfährt die Abweisung aller konstitutionellen Grundideen durch eine Meldung der „Frankf. Bzt.“, daß die Abelsmarschälle des Twer'schen Gouvernements ihrer Aemter entsetzt und für immer als unwürdig erklärt worden sind, öffentliche Aemter als Staatsstellen zu bekleiden, weil sie eine gewisse Theilnahme der Semstvos an den Regierungsangelegenheiten befürwortet hatten.

Frankreich. Die französische Amnestievorlage wurde vom Senat mit 216 gegen 7 Stimmen angenommen. — Ueber die Verweise des französischen Marschalls Canrobert haben am Donnerstag in der Deputirtenkammer ziemlich lebhafte Auseinandersetzungen stattgefunden, bei denen ein Theil der Redner sich wegen der Vetheiligung Canroberts am Staatsstreich gegen seine Verdingung auf Staatskosten erklärte. Schließlich aber wurde unter Ablehnung eines entgegengesetzten Antrags des Sozialisten Grouffet der verlangte Kredit von 20 000 Frs. für die Verweisung mit 288 gegen 152 Stimmen genehmigt.

Spanien. Gegen den marokkanischen Spezialgesandten in Spanien ist in Madrid ein Excels verübt worden. Als er am Donnerstag sein Hotel verließ, erhielt er einen Faustschlag auf die Schulter. Wie festgestellt wurde, ist der Attentäter der verabschiedete General Fuentes, der geistesgestört ist. Derselbe wurde sofort

